



FÁTIMA LUZ EPAZ

Heiligtum Unserer Lieben Frau vom Rosenkranz, Fátima

Direktor: P. Carlos Cabecinhas

Dreimonatlich

21. Jahrgang

75

Wie Maria, Träger der Freude und der Liebe: Steh Auf! Du bist ein Zeuge dessen, was du gesehen hast

Losgehen, verkünden und bezeugen

Pe. Carlos Cabecinhas

Im Heiligtum von Fatima fällt das Pastoraljahr mit dem liturgischen Jahr zusammen. So beginnt am 27. November, dem ersten Adventssonntag, ein neues Pastoraljahr, das dritte eines Triduums mit dem Thema „Wie Maria, Träger der Freude und der Liebe“, das uns mit Hilfe der vom Papst vorgeschlagenen Themen zur Vorbereitung des Weltjugendtages in Lissabon zur Erfahrung dieses wichtigen kirchlichen Ereignisses geführt hat. So ist das Thema, das uns im neuen Pastoraljahr leiten wird, das Thema, welches der Papst bereits für den Weltjugendtag im kommenden Jahr festgelegt hat: „Maria stand auf und machte sich eilig auf den Weg“. Das Thema ist ein biblisches Zitat aus der Episode der Heimsuchung (Lk 1,39).

Im Heiligtum von Fatima interpretieren wir das vom Papst gewählte Thema im Licht der Botschaft von Fatima mit den Worten der hl. Jacinta Marto: „Könnte ich doch jedem Herzen die Flamme mitteilen, die mir in der Brust brennt und mich das Herz Jesu und Mariens so sehr lieben lässt“. Wie Maria werden auch wir herausgefordert, aufzustehen und eilig zu gehen, um unseren Glauben zu bezeugen, um die Liebe Gottes „in die Herzen aller zu legen“, dieses „Feuer“, das in der Brust der hl. Jacinta brannte und sie „das Herz Jesu und Mariens so sehr lieben“ ließ. Eine Liebe, die sich auch in der Sorge um die anderen ausdrückt, die im Leben des kleinen Seherkindes immer so präsent war. Wenn wir das diesjährige Thema im Licht der Botschaft von Fatima lesen, entdecken wir eine intrinsische missionarische Dynamik ohne Grenzen, welche die Botschaft enthält, und wir sind herausgefordert, diese Dynamik in unserem eigenen Leben anzunehmen.

Dieses Jahr ermahnt uns auch, den Platz des Herzens Jesu und des Unbefleckten Herzens Mariens im Leben der Gläubigen und Verehrer der Muttergottes wiederzuentdecken. In der Botschaft von Fatima erscheinen sie immer innig vereint, denn das Herz der Mutter zeigt immer auf Jesus. Wer, wie die heiligen Hirtenkinder von Fatima, die Liebe Gottes durch das Herz Jesu und das Unbefleckte Herz Mariens erfährt, kann nicht umhin, sie zu verkünden und zu bezeugen. Das ist eine Herausforderung für das neue Pastoraljahr.

„Maria stand auf und machte sich eilig auf den Weg“ und wir, ihre Kinder und Nachahmer, sind eingeladen, die Aufgabe zu übernehmen, unseren Glauben zu bezeugen und Gottes unermessliche Liebe für jeden Mann und jede Frau zu verkünden.

Maria stand auf und machte sich eilig auf den Weg

Thema des Pastoraljahres schließt Triennium zur Vorbereitung des Weltjugendtags 2023 in Lissabon ab.

Carmo Rodeia



Das Thema des nächsten Pastoraljahres des Heiligtums, das am 26. November beginnt, wird eng mit dem Thema des Weltjugendtages in Lissabon (WJT), welcher zwischen dem 1. und 6. August 2023 stattfinden wird, verknüpft sein und die von Papst Franziskus vorgeschlagene Formulierung für dieses Ereignis «Maria stand auf und machte sich eilig auf den Weg» aus dem Lukasevangelium übernehmen.

Die Einträchtigkeit zwischen dem Thema des Pastoraljahres und dem WJT ist nicht neu, da das Heiligtum seit 2020 beschlossen hat, die vom Papst vorgeschlagenen Themen aufzugreifen, „damit wir uns voll und ganz auf die Vorbereitung dieser Tage einstellen können“, aber auch, um „über die Merkmale der Gegenwart nachzudenken, die uns dazu drängen, die Jahre dieser Dreijahresperiode als Konfiguratoren der pastoralen Optionen des Heiligtums von Fatima zu betrachten“, so der Rektor des Heiligtums, Carlos Cabecinhas, im Jahr 2020.

Die unvorhergesehene Situation, die sich aus der Pandemie ergibt, welche die Welt seit zwei aufeinanderfolgenden Jahren heimsucht, und jetzt der Krieg, der seit Februar

im Herzen Europas stattfindet und an dem zwei Länder beteiligt sind, die eng mit der Botschaft von Fatima verbunden sind, stellen eine tiefgreifende pastorale Herausforderung dar, die verlangt, im Leben und in der Tätigkeit des Heiligtums global berücksichtigt zu werden und junge Menschen einzubeziehen.

In diesem Zusammenhang ist es wichtig, die Botschaft von Fatima als Ausdruck der Sorge Gottes um die leidende Menschheit vorzustellen. In dem Maße, in dem die Botschaft von Fatima uns einlädt, die Erfahrung der Begegnung mit Gott zu intensivieren, impliziert sie notwendigerweise das christliche Zeugnis und die Bereitschaft, in die Mission aufzubrechen, wie es in der Herausforderung von Papst Franziskus zum Ausdruck kommt, wenn er diese Themen für den Weg der Vorbereitung auf den WJT vorschlägt.

Im Wissen um den Willen und das Interesse der Jugendlichen, Fatima in der Zeit vor oder nach der Reise nach Lissabon zu besuchen, bereitet das Heiligtum deren Empfang mit einer Reihe pastoraler und logistischer Initiativen vor, um so zum Treffpunkt der portugiesischen und weltweiten Jugend zu werden, die am WJT teilnimmt und eine Pil-



Maria stand auf und machte sich eilig auf den Weg

gerfährt zur Cova da Iria machen möchte, um so die Erfahrung einer Begegnung mit Gott durch die Muttergottes zu erleben.

Ab Anfang des kommenden Jahres werden Workshops und verschiedene Angebote der Reflexion und des Gebets in Form eines Pilgerwegs, mit Gebetsplänen und der spirituellen Erfahrung von Fatima, entwickelt, die sich an alle jungen Menschen richten, die beabsichtigen, Fatima in der Zeit vor und nach dem WJT in Lissabon zu besuchen.

Diese verschiedenen Wege werden die Osterkerze der Erscheinungskapelle gemeinsam haben und die Erscheinungen von Fatima, die Spiritualität der Hirtenkinder und die verschiedenen künstlerischen Räume / Besitztümer des Heiligtums einbeziehen.

So können die Gruppen den ganzen Tag über zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten des Heiligtums an Workshops teilnehmen, die eine Dauer von ca. 25 Minuten haben und vier Hauptthemen im Zusammenhang mit Fatima behandeln: Anbetung, Unbeflecktes Herz, Rosenkranzgebet und Opfer. Diese Workshops finden in vier Sprachen statt: Portugiesisch, Spanisch, Französisch und Englisch.

Es wird ein eigenes Angebot für die Tage der Diözesen geben (internationale Feierlichkeiten um 11:00 Uhr auf dem großen Gebetsplatz und um 15:00 Uhr in der Erscheinungskapelle); ein besonders wichtiger Moment wird im Mai stattfinden, in Anwesenheit der Symbole des WJT, die in diesem Monat in der Diözese Leiria-Fátima sein und so in die Feierlichkeiten der Cova da Iria einbezogen werden:

WEG MIT DER HEILIGEN JACINTA MARTO

Wallfahrt mit der Heiligen Jacinta Marto von der Kirche Unserer Lieben Frau von der Frömmigkeit (Ourém) ausgehend; 12km

WEG MIT DEM ENGEL DES FRIEDENS

Wallfahrt mit dem Friedensengel aus der Kapelle Unserer Lieben Frau von Ortiga (Fatima) ausgehend; 5,5 km

WEG MIT DER LIEBEN FRAU VOM ROSENKRANZ

Wallfahrt mit der Lieben Frau vom Rosenkranz von der Pfarrkirche von São Mamede (São Mamede) ausgehend; 5 km

WEG MIT SCHWESTER LUCIA DE JESUS

Wallfahrt mit Schwester Lucia de Jesus von der Pfarrkirche Unserer Lieben Frau der Himmelfahrt (Minde) ausgehend; 15km

WEG MIT DEM UNBEFLECKTEN HERZEN MARIENS

Wallfahrt mit dem Unbefleckten Herzen Mariens von der Kirche Santa Quitéria (Chainça) ausgehend; 6,2 km

WEG MIT DEM HEILIGEN FRANCISCO MARTO

Wallfahrt mit dem heiligen Francisco Marto von der Kapelle Unserer Lieben Frau vom Berg (Leiria) ausgehend; 12 km

Bereits in diesem Oktober wird das Heiligtum von Fatima zum Gastgeber des Vorbereitungstreffens des WJT (International Preparatory Meeting) werden, an welchem führende Persönlichkeiten aus der ganzen Welt teilnehmen, die mit dem Dikasterium für die Laien, die Familie und das Leben verbunden sind.

An den Parkplätzen, wo die Pilger begrüßt werden, in der Nähe des Pastoralzentrums Paul VI., wird außerdem in Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen ein „Junges Dorf“ geschaffen, um die Gruppen willkommen zu heißen, welches hauptsächlich in den Tagen vor dem WJT funktionieren, aber auch nach dem 6. August für Gruppen offen sein wird, für all diejenigen, welche die Cova da Iria erst nach dem Ende des WJT in Lissabon besuchen möchten.

Bis zum WJT wird der junge Rosenkranz fortgesetzt, der am letzten Samstag eines jeden Monats in der Erscheinungskapelle gebetet wird, mit der Beteiligung der 21 portugiesischen Diözesen und daher unter Anleitung der Jugendlichen der jeweiligen diözesanen Organisationskomitees des Landes.

Zusätzlich zu all diesen Angeboten wird es eine Reihe von Multimedia-Initiativen geben, in denen junge Portugiesen und Ausländer eine führende Rolle übernehmen werden, indem sie Fatima-Lesungen und -Perspektiven vorschlagen.

Alle Nachrichten im Zusammenhang mit Fatima und dem WJT Lissabon können unter www.fatima.pt verfolgt werden.

Junge Menschen aus aller Welt werden zur brüderlichen Revolution herausgefordert

Kardinal António Marto war Sondergesandter des Papstes für das Europäische Treffen des Heiligen Jahres der Erzdiözese Compostela und hinterließ eine Einladung zum WJT in Lissabon im August 2023.

Carmo Rodeia



Kardinal António Marto präsierte am 7. August die Abschlussmesse der Europäischen Jugendwallfahrt 2022 in Santiago de Compostela und forderte die jungen Menschen zu einer „brüderlichen Revolution“ auf.

„Eine Revolution ohne Waffen, ohne Tote oder Verletzte, eine Revolution, die aus der brüderlichen Liebe hervorgeht und die Kultur der gegenseitigen Fürsorge und der Begegnung umfasst, die Brücken baut, Mauern der Trennung niederreißt und Entfernungen zwischen Völkern, Kulturen und Völkern mindert“, sagte António Marto auf dem Monte del Gozo in Santiago de Compostela.

Die Europäische Jugendwallfahrt fand in Santiago de Compostela, im Rahmen des Heiligen Jahres von Compostela statt, und brachte rund 12.000 Jugendliche aus verschiedenen europäischen Ländern, und vor allem aus Portugal, zusammen.

Der Sondergesandte von Papst Franziskus zur PEJ 2022 sagte in seiner Abschlusspredigt, dass das Jugendtreffen in Santiago ein „schönes Beispiel“ für Brüderlichkeit sei.

„Dies ist ein schönes Beispiel für Brüderlichkeit in den Straßen von Santiago“, sagte der emeritierte Bischof der Diözese Leiria-Fátima.

Kardinal António Marto erinnerte an das Beispiel von Charles de Foucauld und an den Heiligen Vater, mit einem besonderen Blick auf die Enzyklika „Fratelli Tutti“, wo dieser vorschlägt, die Tugend der Güte, die „Brüderlichkeit, soziale Freundschaft und Solida-

rität schafft“, zu pflegen.

Der Gesandte des Papstes für die PEJ 2022 sagte, dass die Christen nicht vergessen dürfen, dass sie „ohne die Musik des Evangeliums [...] Freude verlieren, die aus Mitgefühl entspringt, Liebe, die aus Vertrauen entsteht, die Fähigkeit zur Versöhnung, die ihren Ursprung in der Tatsache findet, dass wir immer mit der Gewissheit der Vergebung und der Sendung rechnen können“.

„Es ist sehr traurig, einen Christen ohne Freude zu sehen, insbesondere, wenn dieser jung ist“, sagte António Marto.

Der emeritierte Bischof von Leiria-Fátima bat die anwesenden Jugendlichen, sich für den Aufbau einer „wahreren Welt“ einzusetzen, in der „nichts und niemand zurückgelassen oder ausgeschlossen, vergessen, verlassen wird“ und in welcher „der Friede über den Krieg herrscht, wo das menschliche Leben, von der Empfängnis bis zum Tod, vollkommen geachtet wird und wo das gemeinsame Haus wirklich ein harmonischer Ort für alle ist“.

Am Ende der Feierlichkeiten begrüßte D. António Marto die anwesenden Jugendgruppen und verabschiedete sich „bis zum Weltjugendtag im nächsten Jahr in Lissabon“.

Symbolisch erhielt eine Gruppe von 12 Jugendlichen vom portugiesischen Kardinal den „Pilgerrucksack“, damit sie auf ihrem Heimweg den in Santiago begonnenen Weg fortsetzen können.

Der Erzbischof von Santiago de Compos-

tela, Erzbischof Julián Barrio, dankte den anwesenden Jugendlichen und dem Gesandten von Papst Franziskus und erinnerte alle Jugendlichen, die an der PEJ 2022 teilnahmen, dass im Jahr 2023 der Weltjugendtag stattfindet, um die „Nähe“ von Papst Franziskus zu erleben.

Die Europäische Jugendwallfahrt umfasste Momente des Gebets, Konzerte, thematische Treffen und kulturelle Angebote, die in der ganzen Stadt Santiago stattfanden. Vom 6. bis zum 7. fand eine Vigil statt, die ebenfalls von Kardinal António Marto präsiert wurde.

Nach Angaben der Organisation waren 55 Bischöfe aus Spanien, Italien und Portugal, 370 Priester und 400 geweihte Menschen anwesend.

Die portugiesische Delegation mit rund 250 Teilnehmern reiste aus acht Diözesen und drei Jugendbewegungen an, darunter 29 Jugendliche aus der Diözese Leiria-Fátima.

Die Europäische Wallfahrt findet im Rahmen des Heiligen Jahres statt, welches von Papst Franziskus wegen der Covid-19-Pandemie bis Ende 2022 verlängert wurde. Die Europäische Jugendwallfahrt findet an jedem Jakobsjahr in Santiago de Compostela statt, wenn der Tag des heiligen Jakobus an einem Sonntag gefeiert wird. Nach Angaben der Diözese fällt dieses Datum in diesem Jahr nicht mit einem Sonntag zusammen, es handele sich jedoch um ein „ein verlängertes Jakobsjahr aufgrund der Pandemie“.

Bischof von Fall River bittet die Christen, sich um das Gemeinwohl zu kümmern, und hinterlässt den Familien eine Botschaft, in welcher er sie bittet, ihre Kinder nicht den sozialen Netzwerken auszuliefern

Während der internationalen Wallfahrt im August hob sich die Anwesenheit von Migranten in der Cova da Iria, mit 16 ausländischen Gruppen aus verschiedenen Kontinenten, hervor.

Carmo Rodeia

Der Bischof von Fall River, USA, rief am 13. August dazu auf, dass junge Menschen sich nicht von sozialen Medien beeinflussen lassen und Familien mehr Zeit für ihre Kinder aufwenden.

„Lasst euch nicht von sozialen Netzwerken, dem Internet, Freunden beeinflussen. Das Leben ist mehr als ein „Smartphone“, Computer, „Tablet“, Facebook, Twitter, Instagram, Snapchat oder Tik-Tok. Hört auf eure Eltern, eure Großeltern, eure Lehrer“, sagte Bischof Edgar da Cunha während der Predigt der internationalen Augustwallfahrt im Heiligtum von Fatima.

Er sagte außerdem zu den Jugendlichen: „Denkt nicht, dass Gott, Religion, Sakramente, Kirche und Gebet der Vergangenheit angehören und nur für ältere Menschen sind“, und hinterließ eine Bitte an die Eltern, präsent zu sein.

„Einige Eltern geben ihren Kindern viele Geschenke, um ihre Abwesenheit auszugleichen. Anstatt Geschenke zu machen, seid präsent“,

sagte der Bischof und hoffte, dass ab heute alle „mehr Zeit für das Gebet und weniger Zeit für Fernsehen, mehr Zeit mit der Familie und weniger Zeit für persönliche Interessen, mehr Zeit in der Stille, um die Stimme Gottes zu hören, und weniger Zeit mit den Geräuschen des Lebens“ verbringen werden.

In seiner Predigt erklärte Bischof Edgar da Cunha, geboren in Brasilien und Einwanderer in den Vereinigten Staaten, dass „heute Tausende von Menschen aus verschiedenen Teilen der Erde hier sind“, betonte jedoch, dass dies „kein Touristen- oder Unterhaltungstreffen, sondern eine Wallfahrt“ sei.

Der Bischof von Fall River, wo eine große portugiesische Gemeinde, die ursprünglich aus den Azoren stammt, lebt, bat die Gläubigen, sich nicht „von den Propheten des Bösen, von denen, die Zweifel, Terror, Hass, Egoismus und Finsternis verbreiten wollen, überwältigen zu lassen“, und wies auch darauf hin, dass man in „einer Welt lebt, die von Krieg, Ungerechtigkeit, Gewalt, mangelnder Achtung vor dem Leben und

vor der Würde des Menschen zerrissen ist“, wo Christen verfolgt werden, weil sie Christen sind.

„Nehmt Gott aus der Welt und ihr werdet sehen, was aus ihr wird“, warnte er.

Der Prälät verteidigte, dass „jetzt wir an der Reihe sind, das Feuer der Liebe Gottes im Herzen der Menschheit zu entzünden und das Antlitz der Erde zu erneuern“, und kritisierte diejenigen, die sich nur dem Namen nach Katholiken nennen.“

Bereits in der Nacht zuvor, während der Vigilfeier, erinnerte der Prälät daran, dass jeder für das Gemeinwohl verantwortlich ist, und rief zur Großzügigkeit auf.

„Wir sind füreinander und für das Gemeinwohl, für eine bessere Gesellschaft und dafür, die Flamme des Glaubens, der Lehren Christi und der Kirche am Leben zu erhalten, verantwortlich. Wir sind Förderer von Gerechtigkeit und Frieden“, sagte Bischof Edgar da Cunha.

Der Prälät wies auf das Beispiel Mariens hin, um zu betonen, dass sie „die Bedeutung der Großherzigkeit lehrt“ und kritisierte die heutige Welt, „in welcher man eher an persönliche Interessen, als an das Gemeinwohl denkt“.

Den Gläubigen sagte er, dass alles, was sie



im Heiligtum tun – Gebete, Eucharistiefiern, Beichte oder Prozessionen – „einen Zweck, ein Ziel habe“, nämlich Bekehrung, um Heiligkeit zu erlangen.

„Nichts davon geschieht ohne großen Glauben. Der Glaube ist die Grundlage von allem, was wir brauchen, um Heiligkeit zu erreichen“, fuhr Bischof Edgar da Cunha fort, der aus Nova Fátima im brasilianischen Bundesstaat Bahia stammt, und stellte fest, dass, obwohl die Menschen der Meinung sind, dass heilig zu sein „für diejenigen ist, die mit diesem Geschenk geboren wurden“, jeder dieses Geschenk bei der Taufe erhalte.

Der Bischof rief die Pilger dazu auf, „nicht aufzugeben, sich nicht entmutigen zu lassen, die Hoffnung, das Vertrauen nicht zu verlieren“, und forderte sie außerdem auf, heute Boten und Werkzeuge Gottes und Akteure einer Neuevangelisierung zu sein.

Die Wallfahrt, die auch als Wallfahrt der

Migranten bekannt ist, war Teil der Wallfahrt für Migranten und Flüchtlinge im Rahmen der 50. Nationalen Woche für Migration, die am Montag begann und am darauffolgenden Sonntag, unter dem Thema „Zukunft mit Migranten und Flüchtlingen gestalten“, endete. Die Nationale Woche der Migrationen ist eine Initiative des portugiesischen katholischen Migrationswerks, einer Organisation der portugiesischen Bischofskonferenz, welche in diesem Jahr ihr 60. Jubiläum feiert.

Diese Wallfahrt beinhaltet die traditionelle Übergabe von Weizen, eine Aktion, die zum 82. Mal wiederholt wurde und von einer Gruppe junger Menschen der katholischen Agrarjugend aus 17 Pfarreien der Diözese Leiria initiiert wurde, welche im Jahr 1940 30 Maße an Weizen spendeten, die für die Herstellung von Hostien, für den Verzehr im Heiligtum von Fatima, bestimmt waren.

Der Rektor des Heiligtums hebt die Anwesenheit von Migranten hervor und spricht von einer Rückkehr wie zu Zeiten vor der Pandemie

Carlos Cabecinhas hob am Ende der August-Wallfahrt die Anwesenheit von Migranten „in großer Anzahl“ nach den zwei Pandemie-jahren hervor.

„Dies ist eine Wallfahrt, die es uns ermöglicht zu sagen, dass wir in Bezug auf die Anzahl und die Anwesenheit von Migranten zur Situation wie in Zeiten vor der Pandemie zurückkehren. In Bezug auf ausländische Gruppen haben wir die üblichen Zahlen noch nicht überschritten, aber wir haben eindeutig einen signifikanten Anstieg erlebt“, sagte er.

Der Priester erinnerte an die „vielen Schwierigkeiten“, die durch die Pandemie verursacht wurden und die das Kommen vieler Pilger in die Cova da Iria verhinderten.

„In diesem Jahr konnten wir wieder eine große Feier erleben, mit einer sehr bedeutenden Präsenz von portugiesischen Emigranten, aber auch von Gastarbeitern in Portugal“, fügte der Rektor hinzu und stellte fest, dass die traditionelle Weizenspende Werte erreichte, die denen von vor zwei Jahren sehr nahekamen.

„Das Anliegen des Heiligtums ist es, dass derjenige, der als Tourist kommt, auch zu ei-

nem Pilger werden und an den Feierlichkeiten teilnehmen und sich effektiv vom Geist dieses Ortes mit allem, was diesen Ort so besonders macht, einbezogen fühlen kann“, sagte er und kommentierte eine Passage aus der Predigt des Hauptzelebranten der Messfeier, Bischof Edgar da Cunha.

Auf die Frage nach den möglichen Auswirkungen von Missbrauchsfällen von Minderjährigen durch Mitglieder der Kirche auf den Zustrom von Pilgern an das Heiligtum, schloss Carlos Cabecinhas ein solches Szenario aus und gab zu, dass man sich vor einem „besonders schmerzhaften“ Problem befinde.

„Das Heiligtum ist keine Insel und von daher erreicht auch uns das Echo“ dieser Situationen, sagte er.

„Es gibt keine Anzeichen dafür, dass sich dies im Zustrom der Menschen an das Heiligtum von Fatima widerspiegelt“, endete er.



Erzbischof von Braga erinnert an die Menschheit, die „weint und leidet“

Bischof José Cordeiro präsierte die Internationale Wallfahrt im September.

Carmo Rodeia



Der Erzbischof von Braga gedachte in seiner ersten Predigt, am Abend des 12. Septembers im Heiligtum von Fatima, wo er die internationale Wallfahrt präsierte, an die Familien, die „aufgrund der verheerenden Brände des Sommers, aufgrund der Dürre, der Klimakatastrophen, der Folgen von Krieg und Inflation Tränen vergossen haben“.

„Im Namen der Menschheit, die weint und leidet, flehen wir Gott durch die Fürsprache der Heiligen Jungfrau Maria, der Lieben Frau des Rosenkranzes von Fatima, für alle Männer und Frauen an, die weinen, weil sie Opfer geworden sind“, sagte Bischof Cordeiro.

Der Erzbischof von Braga gedachte insbesondere an die Opfer von „Krieg, Hunger, Armut, Ungerechtigkeit, sexuellen Missbrauchs, Gewissens- und Machtmissbrauch, häuslicher Gewalt, Mobbing, Korruption, Arbeitslosigkeit, unsicherer Arbeitsverhältnisse und globaler Gleichgültigkeit“, für welche er „göttlichen Trost“ und die Gnade der „Nähe zu Gott und der Kirche als innere Befreiung und Frieden, der von Herz kommt“ bat.

„Hierher nach Fatima zu kommen, um mit der Mutter zu sprechen, tröstet, befreit und heiligt uns. In Fatima ist die Stille, besonders die nächtliche Stille der betenden Menge, ein Zeichen des Trostes und sogar der Heilung vieler Herzen“, betonte der katholische Prälat während der Vigil der Wallfahrt, die, wie es im September bereits Tradition ist, früh morgens von den Mitarbeitern und Freiwilligen des Heiligtums von Fatima geleitet wurde.

Am 13. dominierte die Idee des Heiligtums „als Mutterhaus“ während der Predigt der internationalen Messe, an welcher mehrere Gruppen von Gläubigen teilnahmen, die sich aus allen fünf Kontinenten im Heiligtum angemeldet hatten.

„Die Kirche ist dazu berufen, immer mehr zur Zeugin der Barmherzigkeit und der Liebe in dem synodalen Prozess, in welchem sie sich befindet, zu werden“, sagte Erzbischof José Cordeiro, als er die Wallfahrt als ein Gut vorstellte, welches das „Wesentliche des Lebens“ in einer Zeit des Wandels mit wirtschaftlichen, politischen, sozialen, ökologischen und kirchlichen Krisen klärt.

Auf der Suche nach der Erlösung, auf welche die Verehrung des Unbefleckten Herzens Mariens, als unmittelbares Beispiel der Barmherzigkeit Gottes, zeigt, forderte der Hauptzelebrant der Messfeier die Pilger dazu auf, „von Werken der Barmherzigkeit zur Barmherzigkeit von Werken überzugehen“ und „denen zu vergeben, die uns beleidigt haben, und Frieden für unsere Herzen zu erlangen“, damit die Glückseligkeit erreicht werde.

„Unsere Mutter hat die Eingeweide der Liebe und der Zärtlichkeit und drängt ihre Kinder dazu, wie sie zu sein: auf den Heiligen Geist zu hören und aufeinander zu hören. [...] Der Pilger ist jemand, der seinen Weg geht und die Begegnung erwartet. Die Begegnung wiederum ist die Essenz des Glaubens an die Liebe zu Christus. Gerade deshalb sind die Wege von Fatima nur ein Schritt auf dem Weg des Lebens in Christus“, sagte Bischof Cordeiro.

Erzbischof José Cordeiro erinnerte an die

Hoffnung, die im Motto des Weltjugendtages im nächsten Jahr in Lissabon enthalten ist, indem er die Marienfrömmigkeit in der Kirche als einen Weg vorstellte, dem Evangelium freudig zu dienen, betonte die Bedeutung des Gebets in dieser Dynamik und lud die Pilger dazu ein, „die Grundwerte der Familie, der Erziehung zum Frieden, der Nüchternheit, der Gemeinschaft und der integralen Ökologie“ zu bekräftigen.

Kinder und Jugendliche in der Abschlussrede des Bischofs von Leiria-Fátima

Zum Abschluss dieser internationalen Wallfahrt im September gedachte der Bischof von Leiria-Fatima an die Probleme der Welt, insbesondere an den Krieg in der Ukraine und an die Ermordung einer italienischen Ordensschwester in Mosambik, die er besonders den italienischen Pilgern als „Märtyrerin der Mission und der Solidarität“ vorstellte: „Der Herr schenke ihr und den Menschen, denen sie gedient hat, Frieden“, bat er.

Er richtete auch ein Wort an die Kinder und Jugendlichen, die jetzt ein neues Schuljahr beginnen, und erinnerte daran, dass die Muttergottes die Hirtenkinder gebeten hatte, die Schule zu besuchen. „Es ist keine Pflicht, es ist ein Privileg, das leider viele Kinder auf der Welt nicht haben“, sagte er und wünschte allen Schülern und Lehrern ein gutes Jahr.

Heiligtum empfängt VII. Segnung der Helme

Carmo Rodeia

Papst Franziskus begrüßte „liebevoll“ die Tausende Motorradfahrer, die im Heiligtum von Fatima an der traditionellen „Segnung der Helme“ teilnahmen, die am 18. September während der Messfeier auf dem großen Gebetsplatz stattfand.

In einer Botschaft, die er durch den Substituten für Allgemeine Angelegenheiten des vatikanischen Staatssekretariats, Bischof Edgar Peña Parra, schickte, begrüßte der Papst „die Teilnehmer liebevoll“ und ermutigte sie „in Treue zu ihrer Berufung als Getaufte großherzig ihre Sendung zu erfüllen und ein sicheres Umfeld zu gewährleisten, damit jeder Bürger in Frieden und Ruhe leben kann“.

Viele tausend Pilger nahmen an dieser Messe teil, in welcher Bischof Rui Valério

erklärte, dass „die Helmöffnung zu einer Öffnung für die Zukunft wird“, und daran erinnerte, dass „kein Pilger, wie kein Motorradfahrer, alleine reist, sondern alle Kameraden mitbringt, welche den Weg zu einer Lebensweise machen“.

Der Bischof für die Streit- und Sicherheitskräfte sprach außerdem über die Symbolik des Helms als Zeichen der „Gegenwart Gottes in allen Lebenslagen“.

„Der Helm bezieht sich auch auf ethische Werte, die, wenn sie angewendet werden, die unveräußerliche Bestätigung der Würde jedes Mannes und jeder Frau garantieren, als ein Helm, der die Gesellschaft davor schützt, den Zustand der Einzigartigkeit jedes Menschen zu leugnen“, sagte er und forderte die in Fatima anwesenden Pilger

auf, niemandem den Schutz zu verweigern.

„Versucht sowohl auf der Straße, als auch im Leben, für andere das zu sein, was ihr wollt, dass andere für euch sind: Lasst niemals zu, dass jemand in seiner Würde verletzt wird, stimmt niemals zu, dass jemand aufgrund seiner Verletzlichkeit, Schwäche oder Armut gemindert wird. Seid Beschützer und Hüter der Unversehrtheit aller Menschen“, appellierte Bischof Valério.

Der Rektor des Heiligtums begrüßte die Rückkehr dieser Pilger an das Heiligtum, „die es eilig hatten“, um zur Cova da Iria zurückzukehren. „Dieses Treffen ist ein Moment der Feier des Glaubens, aber auch der Begegnung und Geselligkeit“, sagte Carlos Cabecinhas.



Bischof José Ornelas forderte die Pilger auf, den „sozialen Randgebieten“ zu begegnen und lud zur „Änderung der Einstellungen und Verfahren“ gegenüber den Schwächsten ein

Die Worte, die José Ornelas Carvalho, Bischof der Diözese Leiria-Fátima, zu den mehr als 310.000 Pilgern sprach, die bei der Internationalen Wallfahrt am 12. und 13. Oktober anwesend waren, handelten über die Schwächsten und luden die Pilger ein, den „sozialen Randgebieten“ und den Ausgeschlossenen zu begegnen.

Carmo Rodeia



Der Prälat präsidierte zum ersten Mal, seit seinem Eintritt in die Diözese im vergangenen März, eine Jahreswallfahrt und erklärte in seiner Predigt, dass es notwendig sei, so wie Jesus „allen zu begegnen und in jedem Volk besonders zu denjenigen zu gehen, die zu den sozialen Randgebieten gehören und wirtschaftlich und existenziell ausgeschlossen werden“.

Der katholische Bischof betonte, dass ein Christ „nicht durch eine nationale Ideologie eingeschränkt ist“ und von daher „die Liebe Gottes in Gesten ausdrücken muss, die in allen Sprachen und in allen Kulturen verständlich sind“.

Mit Blick auf den Jahrestag der Einweihung der Basilika Unserer Lieben Frau vom Rosenkranz, der an diesem Tag begangen wurde, sagte José Ornelas, dass „die Steintempel nichts nützen, wenn sie nicht Ausdruck der kraftvollen und liebevollen Gegenwart des Herrn Jesus Christus sind“.

In einer Botschaft an das Heiligtum im Besonderen und an alle Ortskirchen im Allgemeinen, wünschte Bischof Ornelas, dass

all dies Orte sein mögen, „an denen man sich kümmert, heilt, versöhnt und Wunden des Lebens heilt, indem neue Lebenswege angeboten werden“.

„Das Heiligtum muss zu einem Ort des Aufbruchs für jeden Pilger, der hier ankommt und ihn besucht, werden, damit dieser Zeuge und Missionar des Lichts, der Kraft und der Hoffnung sein kann, die das Heiligtum in das jeweilige Leben wirft; sie sollen diese nehmen und mit denen teilen, die es am meisten brauchen“, sagte er und verglich die Heiligtümer mit „Ladestationen für Elektroautos“, Räume, die „die Möglichkeit bieten, sich auszuruhen, Kräfte neu zu schöpfen und Trägern der Liebe Gottes zu begegnen“.

„Die Wallfahrt, das Heiligtum stehen im Dienst dieser Begegnung mit dem Herrn Jesus Christus, im Dienst des Bekenntnisses desselben Glaubens, der die Jünger als Pilger in der Kirche vereint und sie zu ihrer Mission in die Welt, in die Randgebiete der Menschheit führt“, sagte er.

Die Sorge um die Einheit der Kirche und um den Frieden in der Welt waren weitere

Punkte, die der Präsident der portugiesischen Bischofskonferenz angesprochen hat.

„Jesus sagte nicht, dass der Weg der Kirche leicht sein würde. Was er versprach, war, dass er bis zum Ende der Zeit bei uns sein würde“, sagte er.

Diese Wallfahrt wurde tief von der Präsenz des Themas des sexuellen Missbrauchs durch die Mitglieder der Kirche, seien es Priester oder Laien, geprägt.

„Wir alle bemühen uns, Einstellungen und Verfahren in der Kirche und in der Gesellschaft zu ändern, damit Kinder und diejenigen, die sich in fragilen Situationen befinden, nicht vergessen oder, schlimmer noch, missbraucht und ausgebeutet werden, sondern gute Herzen und starke mütterliche Haltungen wie die Mariens finden können, die beschützen, umsorgen und kämpfen, damit diese Welt unter dem mütterlichen Blick Mariens Bedingungen der Gerechtigkeit und Würde für alle bieten kann“, sagte er.

Der Präsident der portugiesischen Bischofskonferenz sagte, die Kirche müsse „an vorderster Front der Fürsorge, des Schutzes, der Nähe zu allen Schwächen“ stehen.

„Diese Haltung muss dieses Heiligtum von Fatima besonders charakterisieren: Sich um menschliche Schwächen zu kümmern, besonders am Anfang und am Ende des Lebens, bedeutet, die Sorge Mariens um die kleinen Hirten, die Opfer des Krieges, die Sünder fortzusetzen“, sagte er.

Die Feierlichkeiten im Oktober schlossen Momente des Gebets für die Opfer des Konflikts in der Ukraine und die von der COVID-19-Pandemie Betroffenen ein und feierten außerdem den 110. Jahrestag der portugiesischen Sicherheitspolizei in Santarém.

110 Gruppen aus 26 Ländern aller fünf Kontinente meldeten sich in den Abteilungen des Heiligtums an.

Motto der Wallfahrt wurde auf der Pressekonferenz bekanntgegeben, welche stark durch das Thema des sexuellen Missbrauchs in der Kirche geprägt war

Der Bischof der Diözese Leiria-Fátima sagte, dass es notwendig sei, einen „Konsens“ zu finden, damit nicht „wieder“ die Ärmsten „die Rechnung“ der aktuellen wirtschaftlichen Lage zahlen.

„Wichtig ist, dass es auf Länderebene und in den Beziehungen in der Europäischen Union oder zu anderen Ländern Möglichkeiten gibt, sicherzustellen, dass es nicht die Ärmsten sind, welche die Rechnung für die Schwierigkeiten, in denen wir leben, zahlen“, sagte Bischof José Ornelas auf der Pressekonferenz, welche der internationalen Wallfahrt in der Cova da Iria, im Oktober, voranging.

Der Prälat betonte, dass die Sorge um die Ärmsten die „Sorge der Kirche in Portugal“ sei, die sich auch während der Pandemie manifestierte und nun „Wege finden will, denjenigen nahe zu sein, die es am meisten brauchen“.

Bischof José Ornelas erinnerte daran, dass dieses Jahr von „komplizierten Ereignissen“ geprägt ist, insbesondere vom Krieg in der Ukraine nach der Pandemie, und erinnerte daran, dass Fatima ein Bezugspunkt des Friedens und der „Sorge um die Welt und ihre Zukunft“ bleibt. „Dies war auch ein ständiges Anliegen der Gruppen, die hierherkamen, um für den Frieden zu beten“, so José Ornelas.

Der Bischof von Leiria-Fatima betonte die Bedeutung der „Fürsorge und Transformation“ innerhalb der Kirche und sprach über die laufende Untersuchung des sexuellen Missbrauchs in der Kirche. Er bekräftigte die Idee, dass man sich „an einem Wendepunkt“ befinde, nachdem eine unabhängige Kommission zur Analyse von Fällen, die in den letzten 50 Jahren aufgetreten sind, eingerichtet wurde.

„In den letzten 20 Jahren wurden Verfahren überdacht und Verhaltenslinien entwickelt, die die Art und Weise verändern, wie sie diesen tragischen und dramatischen Ereignissen, die niemals hätten passieren dürfen, begegnen, sie wahrnehmen und behandeln. Die Existenz der Kommission bedeutet eine große Anstrengung, die wir unternehmen, weil wir gegenüber dem, was, wie wir wissen, auch in der Kirche passierte, nicht schweigen dürfen“, sagte er.

Am 13. Oktober wurde dem Verantwortlichen des Dikasteriums für die Selig- und Heiligsprechungsprozesse ein Dokument über Schwester Lucias „heroische Tugenden“ übergeben



Der Prozess der Selig- und Heiligsprechung von Schwester Lucia, der Seherin von Fatima, hat mit der Übergabe des Dokuments über die „heroischen Tugenden“ der Ordensfrau im Vatikan eine neue Entwicklung erfahren.

Der Rektor des Heiligtums, Carlos Cabecinhas, sprach über diesen „Moment der Freude“, als er am Ende der Feierlichkeiten die Pilger über diese Neuigkeiten informierte. Die Ankündigung wurde von den Pilgern mit Applaus aufgenommen.

Carlos Cabecinhas bat um Gebete für diesen Heiligsprechungsprozess: „Vertrauen wir Ihrer Fürsprache unsere Anliegen und Bedürfnisse an, mit demselben Vertrauen, mit dem Ihr die Pilger vor 100 Jahren ihre Bitten vorgetragen haben“.

Bei der Übergabe der *Positio Super Vita, Virtutibus et Fama Sanctitatis* (über das Leben, die Tugenden und den Ruhm der Heiligkeit) in Rom waren der Präfekt des Dikasteriums für die Selig- und Heiligsprechungsprozesse, Kardinal Marcello Semeraro; der Postulator des Heiligsprechungsprozesses, P. Marco Chiesa; die Vizepostulatorin, Schwester Angela de Fatima Coelho; der Berichterstatter, Mons. Maurizio Tagliaferri und Schwester Filipa Pereira, Mitarbeiterin dieses Prozesses, anwesend.

Dieses Band enthält die Biographie von Schwester Lucia, die gemäß den Dokumenten, die während der diözesanen Phase des Prozesses gesammelt wurden (welche zwischen 2008-2017 in der Diözese Coimbra stattfand) verfasst wurde; die *Informatio* (Information), welche die gelebten Tugenden der Ordensfrau beschreibt, sowie die Auflistung von Zeugenaussagen, ihr Tagebuch und andere unveröffentlichte Dokumente, die „im Prozess als relevant erachtet werden“.

Die Übergabe der *Positio* ist ein wichtiger Moment im Prozess der Selig- und Heiligsprechung der Dienerin Gottes in ihrer römischen Phase.

Dieses Dokument wird nun von einer Gruppe von neun Theologen analysiert, die ihre Meinung abgeben werden, um festzustellen, ob Lucia „die Tugenden in einem heroischem Grad praktizierte“.

Die positive Meinung des Dikasteriums für die Selig- und Heiligsprechungsprozesse wird dem Papst vorgelegt, der die Veröffentlichung des jeweiligen Dekrets genehmigt, und die betreffende Gläubige wird dann als ehrwürdig bezeichnet. Für die Etappen der Selig- und Heiligsprechung ist es notwendig, ein Wunder, welches der Fürsprache der ehrwürdigen oder seligen Person zugeschrieben wird, zu bewilligen.

Die diözesane Phase des Prozesses der Selig- und Heiligsprechung von Schwester Lucia von Jesus (1907-2005), eine der drei Seher von Fatima, wurde am 13. Februar 2017 im Karmelkloster von Coimbra abgeschlossen.

Der Prozess umfasste die Analyse von Tausenden von Briefen und Texten, sowie die Befragung von 61 Zeugen.

Lucia Rosa dos Santos, Schwester Maria Lúcia von Jesus und vom Unbefleckten Herzen, starb am 13. Februar 2005 im Alter von 97 Jahren, nachdem sie mehrere Jahrzehnte im Karmel von Coimbra gelebt hatte.

Fatima-Verehrung findet sich in Tausenden Kilometern wieder und mobilisiert, von Portugal ausgehend, Feierlichkeiten und Wallfahrten auf der ganzen Welt



Neben Kirchen und Heiligtümern inspiriert Unsere Liebe Frau von Fatima auch beliebte Liedermacher.

Cátia Filipe

Die Fatima-Verehrung findet sich in Tausenden Kilometern auf der ganzen Welt wieder. Über 5.500 Orte, darunter mehr als 1.000 Kirchen und mindestens 267 Heiligtümer sind Unserer Lieben Frau von Fatima gewidmet. Allein in Portugal finden sich 31 Pfarreien in den Diözesen von Nord bis Süd, einschließlich der autonomen Regionen Azoren und Madeira.

Von Korea bis Hawaii, in den Vereinigten Staaten, Lateinamerika und Russland, von Ponta Delgada bis zur Algarve erscheint der Name Fatima als die präsenteste Anrufung.

Auf der ganzen Welt, einschließlich Portugal natürlich, besitzen 120 Länder Heiligtümer, Kirchen, Kapellen, Schulen, Vereinigungen, Institutionen, Missionen, religiöse Kongregationen, Altäre, Nischen, Denkmäler oder Veröffentlichungen, die der Verehrung der Jungfrau von Fatima gewidmet sind.

In den Vereinigten Staaten gibt es 31 Register von Heiligtümern, die Fatima geweiht sind, so viele wie die Kirchen Unserer Lieben Frau von Fatima in 16 der 21 portugiesischen Diözesen. Die meisten dieser Kirchen befinden sich in Gemeinden, die stark von portugiesischen Nachkommen bewohnt sind und die ihre Marienfeste vor allem im Sommer abhalten.

In Argentinien existieren 12 und sogar in St. Petersburg gibt es ein Heiligtum Unserer Lieben Frau von Fatima. Eines der emblematischsten Heiligtümer von Fatima in der Welt ist zweifellos das, was sich in Parallel 38 befindet, an der Grenze zwischen den beiden Korea-Hälften, Süd- und Nordkorea.

In diesem Heiligtum wird jedes Jahr im Oktober eine Messe mit der Statue Unserer Lieben Frau von Fatima gefeiert.

Die Pfarrei von Meadowbank, in Neuseeland, ist mehr als 19.000 Kilometer von Portugal entfernt und ist ein Beweis für die Universalität der Botschaft Unserer Lieben Frau von Fatima.

In den Vororten von Auckland, Neuseelands wichtigstem Finanz- und Wirtschaftszentrum, gelegen, ist dieses Gebiet mit etwas mehr als 11.000 Einwohnern einer von vielen Orten auf der Welt, die ein Heiligtum den „Erscheinungen“ vom 13. Mai 1917 geweiht haben.

Im März 1950 wurde Meadowbank, damals eine erst zwei Jahre alte Gemeinde, aus ehemaligen Feldstrukturen errichtet, welche ursprünglich von amerikanischen Truppen während des Zweiten Weltkriegs genutzt wurden, zur ersten Fatima-Kultstätte

in neuseeländischem Territorium.

Weiterhin existieren im fernen Neuseeland vier andere Heiligtümer oder Pfarreien, die Fatima gewidmet sind. In China gibt es mindestens 23 Orte, die sich auf die Fatima-Erscheinung beziehen. Einige befinden sich im ehemaligen portugiesischen Territorium Macau, der Rest jedoch kann in anderen geografischen Koordinaten des asiatischen Riesens gefunden werden, wie, zum Beispiel, ein Heiligtum in der Stadt Fuzhou (Südosten) oder eine Kapelle in Tsingtao (an der Ostküste). In Australien wurden drei Kirchen und zwei Pfarreien identifiziert, die der Jungfrau von Fatima geweiht sind.

Auch in der portugiesisch-sprachigen Welt errichtete man Kultstätten. In Angola gibt es fünf Heiligtümer und 18 Kirchen; in Mosambik sechs Heiligtümer und neun Kapellen und Kirchen, und in Brasilien finden sich fast zweihundert. In Kap Verde wurden vier Fatima-Kirchen oder –Kapellen registriert; in Guinea-Bissau wurden drei Fatima-Pfarreien geweiht, so dass sich hier eine der größten Referenzen der Marienverehrung findet, und São Tomé und Príncipe beherbergt ein Heiligtum, mehrere Kirchen, ein Denkmal und eine Missionarsgemeinschaft. In Osttimor wurden sechs Gotteshäuser identifiziert. Japan, Kasachstan, Ägypten, Vietnam, Trinidad und Tobago, Südafrika, Südkorea, Sierra Leone, Peru, Simbabwe und Syrien stehen ebenfalls auf der riesigen Liste der Länder, in denen die Fatima-Verehrung zu finden ist.

In Europa findet sich die Verehrung der Jungfrau von Fatima auch in Italien (35 Heiligtümer); Spanien (11); Frankreich (fünf) und Polen, mit der Registrierung von 14 Heiligtümern und Kirchen, von denen drei den Hirtenkindern von Fatima (Jacinta und Francisco Marto) gewidmet sind, wieder. Und obwohl viele dieser Orte sehr lokale Realitäten ohne die nationale und internationale Dimension des Heiligtums der Cova da Iria sind, rufen sie alle in Wirklichkeit dieselbe Frau „die strahlender als die Sonne schien“ an.

Der Name Fatima ist auch mit mehr als 60 religiösen Missionsstätten auf der ganzen Welt verbunden. Die Verbindung der portugiesischen Gemeinschaften im Ausland mit diesem Marienkult ist ebenfalls eine Tatsache, denn es finden sich mehrere Vereinigungen oder Institute mit dem Namen Fatima, wie zum Beispiel die Kreuzvereinigung Unserer Lieben Frau von Fatima in Buenos Aires (Argentinien),

die zivile Vereinigung Freunde Unserer Lieben Frau von Fatima (Venezuela), die portugiesische Vereinigung Unserer Lieben Frau von Fatima in Laval (Kanada) und dem Chor Unserer Lieben Frau von Fatima im Bundesstaat Massachusetts (Vereinigte Staaten), so die Information der portugiesischen Zivilautoritäten.

Aber Fatima, wo die Muttergottes 1917 den drei Hirtenkindern erschien, ist zweifellos der wichtigste Ort der Anbetung in Portugal und eines der wichtigsten Marienheiligtümer der Welt. Die Jungfrau Maria, Mutter Gottes, die im Laufe der Jahrhunderte auf verschiedene Weisen verehrt wurde, ist eine ständige Präsenz in den Äußerungen der katholischen Religion in Portugal. In Portugal geht die Muttergottesverehrung auf die Gründung der Nationalität zurück und führte zur Entstehung von Klöstern, Einsiedeleien, Kirchen oder Heiligtümern, welche dann die Bühne für Feiern und Volksfeste sind. Daher sind die meisten Kathedralen in Portugal der Heiligen Maria gewidmet, wie es bei den Kathedralen von Porto, Viseu, Lissabon, Évora und vielen, vielen anderen der Fall ist. Unsere Liebe Frau vom Rosenkranz von Fatima ist eine der Anrufungen, die der Jungfrau Maria zugeschrieben werden, und diese inspiriert, besonders im Sommer, seit hundert Jahren verschiedene kulturelle und religiöse Äußerungen im ganzen Land, von Nord bis Süd.

In allen portugiesischen Kirchen und Pfarreien, die Unserer Lieben Frau von Fatima gewidmet sind, findet mindestens einmal im Jahr ein Fest der Schutzheiligen statt. In Balteiro, Ribeira de Pena, dreht sich der gesamte Monat August um Unsere Liebe Frau von Fatima. Barrosa, in Benavente, ist ein weiterer Ort, an dem Unsere Liebe Frau von Fatima während der Feierlichkeiten im Juli geehrt wird, sowie auch Rio de Moinhos in Alentejo. Berühmt ist auch die feierliche Prozession zu Ehren Unserer Lieben Frau von Fatima in der Fischergemeinde Lavra, Matosinhos oder das Fest Unserer Lieben Frau von Fatima in Mafra, am 12. und 13. Mai.

Die Hingabe eines Volkes, ausgedrückt in der portugiesischen Volksmusik

Portugal ist ein Land, das in vielerlei Hinsicht reich und vielfältig ist, insbesondere auch in Bezug auf musikalische Klänge und Varianten. Die portugiesische traditionelle Volksmusik spielt eine überragende Rolle als unverzichtbare kulturelle Äußerung im Alltag, sei es im beruflichen Kontext, im sozialen Leben

oder sogar im religiösen Erlebnis.

Der berühmte und preisgekrönte Sänger Marco Paulo verfügt in seiner über 50-jährigen Karriere über ein breites Repertoire an Liedern, die zu Ikonen der portugiesischen Volksmusik geworden sind. „Nossa Senhora“ [Unsere Liebe Frau], ein Lied aus dem Jahr 1993, geschrieben von Roberto Carlos und Erasmo Carlos, wurde von diesem Sänger nach einer schwierigen persönlichen Phase, infolge schwerer gesundheitlicher Probleme in Portugal verewigt.

Der Verlag Espacial veröffentlichte zwei Kompilationen mit marianischen Liedern: „Gebete: Mailieder – Fatima-Pilger“, 1997, und „Unsere Liebe Frau - 100 Jahre Fatima“, im Jahr 2017; ein Album, das mehrere Künstler zusammenbrachte.



Viele Künstler haben einigen Liedern in diesen beiden Alben ihre Stimme verliehen: Tony Carreira, Luís Filipe Reis, Ágata, Romana, Luis Manuel, Graciano Saga, Armando Gama, Valentina, Fernando Correia Marques, Toy, Broa de Mel, Tó Zé Morais, Jorge Ferreira, Nel Monteiro, Marco Paulo, José Malhoa, Romana, Maria Lisboa, Sons do Minho, Cláudia Martins & Minhotos Marotos, Nikita, Zimbros, und viele weitere.

Jorge Ferreira stammt von den Azoren und gilt als „Botschafter der portugiesischen Volksmusik“, da er in den USA Karriere machte, wo er mehr als 45 Alben veröffentlichte. Er ist in beiden Alben des Verlags Espacial vertreten. Das Lied „13. Mai in der Cova de Iria“ ist das Ergebnis des Glaubens des Sängers und wurde geschrieben, um „die Verehrung und das Wort an all diejenigen weiterzugeben, die es hören wollen“. Im Gespräch mit der Zeitung Voz da Fátima sagte der Sänger, dass dieses Lied „die Menschen auf besondere Weise berührt hat, besonders in Amerika, weil diejenigen, die weit weg sind, Fatima als einen ganz besonderen Ort vermissen und in Erinnerung behalten“.

„Noch heute werde ich oft auf dieses Lied angesprochen. Viele erzählen von ihrem Wunsch, Fatima zu besuchen und berichten über die Emotionen, die sie bei den großen Wallfahrten erlebt haben“, fügt er hinzu.

Oft mit der Aufgabe, den profanen Teil religiöser Feste zu beleben, präsentieren diese Künstler selbst verfasste Lieder mit einer religiöseren Färbung, die jedoch einen volkstümlichen Klang beibehalten.

Cláudia Martins, Mentorin der Band Minhotos Marotos, ist eigentlich für ihre Wettgesänge bekannt; 2016 aber bestand die Herausforderung darin, ein Lied zu schreiben, das von der Verehrung Unserer Lieben Frau von Fatima sprach.

„Die meisten Volksfeste, auf denen wir auftreten, haben diesen religiösen Hintergrund und es ist unvermeidlich, dass unser Repertoire auch ein Lied vorzeigt, welches diese mit dem Glauben verbundenen Traditionen thematisiert“, erklärte sie während eines Gesprächs mit der Zeitung Voz da Fátima.

Aus einer religiösen und praktizierenden Familie stammend, besucht diese aus Guimarães stammende Sängerin mit einiger Regelmäßigkeit das Heiligtum von Fatima und betrachtet es als „einen einzigartigen Ort, der weltweit bekannt ist“.

„Ich erinnere mich, dass sich die Menschen in den Emigrantengemeinschaften oft von diesem Lied berühren ließen, welches einen sehr einfachen Text hat, aber sehr gut ausdrückt, wie es sich anfühlt, in Fatima anzukommen.“

Der Radiosender NoAr sendet, als eine der meistgehörten lokalen Radiostationen, von Maia aus an das ganze Land. Rute Andrade ist für die von den Zuhörern gewünschten Lieder verantwortlich und erzählt, dass Themen mit religiösem Inhalt „täglich Teil des Programms sind“.

„Die meisten dieser Hörer sind katholische und gläubige Menschen, die sich in diesem Musikstil mit einer starken religiösen Botschaft der Hoffnung und des Glaubens wiederfinden.“

Die Musik ist der Hüter ihrer eigenen spezifischen Identität, eine echte und authentische kulturelle Offenbarung eines Volkes.

Sie trägt die Erwartungen und Ausdrucksformen des Glaubens in sich. Fatima, bekannt als »Altar der Welt«, empfängt die Einfachheit und Frömmigkeit dieses Volkes, welches diese Frömmigkeit so oft durch die Musik zum Ausdruck bringt.

Dauerausstellung des Heiligtums nach Renovierung wiedereröffnet

Die Ausstellung „Fatima Licht und Frieden“ wurde vor 20 Jahren eröffnet, war während der Pandemie geschlossen und feierte jetzt ihre Wiedereröffnung, nach einer Renovierung, die den musealen Raum verbesserte und Neuigkeiten mit sich bringt.

Diogo Carvalho Alves



Die Dauerausstellung des Museums des Heiligtums von Fatima öffnete am vergangenen Sonntag nach einer Renovierung, die während der Pandemie durchgeführt wurde, wieder ihre Türen. Am 18. Oktober, Nationalfeiertag der Kulturgüter der Kirche, gab das Heiligtum von Fatima Journalisten einen geführten Besuch, wo die wichtigsten Neuheiten dieser Umgestaltung bekannt gegeben wurden.

Nun können die Besucher die Krone Unserer Lieben Frau von Fatima aus allen Perspektiven bewundern, da der Aussteller, in welchem diese gezeigt wird, einen zentralen Platz direkt im ersten Raum einnimmt. Die Beschilderung und Kontextualisierung der Räume wurde verbessert, indem Tafeln mit einer historischen und fotografischen Dokumentation des Museums hergestellt und neue Stücke in die Ausstellung integriert wurden, wie der Krummstab, den Kardinal António Marto Unserer Lieben Frau von Fatima am Ende seiner Amtszeit als Bischof von Leiria-Fátima schenkte.

Das älteste Stück der Sammlung des Museums des Heiligtums - ein Kelch aus dem Jahr 1610 - ist auch in der erneuerten Ausstellung zu sehen, die nur Geschenke ausstellt, welche von Pilgern der Muttergottes überreicht wurden.

„Jedes Stück, das sich hier befindet, stellt ein ganz besonderes Erlebnis dar. Wir haben die kostbare Krone, das wichtigste Stück der Ausstellung, aber auch Geschenke von Vereinigungen, Diözesen, Ländern, wir

haben einige Monstranzen, wir haben Geschenke von Päpsten, aber wir haben auch Geschenke von anonymen Menschen, Kleider, Fahnen und Banner“, sagte der Rektor des Heiligtums, Carlos Cabecinhas, bei der Begrüßung der Journalisten und sprach über den Mehrwert der Ausstellung bei der Hilfe, die diese bei der Wahrnehmung „der Bedeutung des Erscheinungen, aber auch der Art und Weise, wie viele Menschen diese er- und gelebt haben“ gibt.

Der Rektor des Heiligtums betonte auch den „symbolischen Wert und die Bedeutung jeder Opfergabe“, die dort ausgestellt wird und Ausdruck „einer großen Reihe von Erfahrungen jedes Pilgers“ ist.

„Das Museum entstand, um die Erinnerung an Ereignisse und Protagonisten, aber auch die Erinnerung an die Pilger zu bewahren: alle, die in diesem hundertjährigen Gedenken hierhergekommen sind. Dies ist eine der bedeutenden Besonderheiten des Museums, welches die Zeugnisse und Opfergaben derjenigen sammelt, die hierhergekommen und berühmt sind, wie die Opfergaben der Päpste, die diesen Ort besuchten, aber auch die Opfergaben von anonymen Menschen, deren symbolische Stärke von Bedeutung ist“, fügte er hinzu.

Im Jahr 2019, vor der Schließung wegen der Renovierung, wurde die Dauerausstellung von mehr als 75.000 Pilgern besucht, hauptsächlich von Portugiesen, Italienern, Spaniern und Polen.

Die Ausstellung „Fatima Licht und Frie-

den“ kann täglich zwischen 9:00 und 12:15 Uhr, sowie von 14:00 bis 17:15 Uhr, in der unteren Etage des Rektoratsgebäudes des Heiligtums von Fatima, besucht werden.

Die Geschichte von Fatima mit Zuneigung erzählt

Eines der ikonischsten Bilder der drei Hirtenkinder öffnet die Türen der Ausstellung, die nach ihrer Renovierung die ausgestellten Objekte mit neuen Tafeln, die grafische Informationen zu den jeweiligen Themen enthalten, vervollständigt.

Der Besucher wird dann durch einen strengen und mäandernden Weg bis hin zur Szene des Ersten Weltkriegs geführt. Von hier geht es in Richtung „Frieden, den Fatima in die Geschichte der Menschheit bringt“, mit einem ersten Hinweis auf den Friedensengel, der 1916 den drei Seherkindern vor den Marienerscheinungen, bei welchen die Muttergottes ihnen die Botschaft von Fatima anvertraut, erscheint. In einem kleinen Auditorium, in dem ein kurzer Film gezeigt wird, wird der Besucher mit der Erzählung der Erscheinungen vertraut gemacht, in einer Kontextualisierung, die ihn auf die „Ausstellung der Gefühle“ vorbereitet, die er dann sehen wird.

„Diese Ausstellung besteht nur aus Votivgaben – Geschenke, welche die Pilger der Muttergottes hinterlassen. Einige mit ei-



nem größeren materiellen Wert als andere, aber alle mit dem gleichen museologischen Wert“, so der Direktor des Museums, Marco Daniel Duarte, der uns durch die Ausstellung führt.

Obwohl alle Geschenke die gleiche Bedeutung haben, gibt es ein Schlüsselobjekt, das einen prominenten Platz in der Ausstellung einnimmt: die Krone Unserer Lieben Frau von Fatima, die aus wertvollen Juwelen besteht, die von portugiesischen Frauen gespendet wurden, aber auch aus einer Messingkugel, die, obwohl sie keinen materiellen Wert besitzt, ihren immateriellen Wert hat, weil sie das Projektil ist, welches Papst Johannes Paul II. beim Attentat am 13. Mai 1981 in Rom getroffen hat.

„Diese Kugel ist ein Bild dessen, was diese Ausstellung ist: die Sammlung verschiedener Objekte, die der Muttergottes überreicht wurden und die eine unermessliche Beziehung materialisieren“, fasst der Verantwortliche zusammen.

Aufgrund ihrer Bedeutung steht die kostbare Krone im Mittelpunkt des ersten Raumes, in dem sich auch die Paradeobjekte zeigen: Monstranzen, Kelche, Kreuzfixe und persönliche Schmuckstücke, die bereits früher in dieser Ausstellung zu sehen waren.

Nachdem er die kostbaren Gold-, Silber-, Edelstein- und Bergkristallstücke bewundern konnte, wird der Besucher dazu eingeladen, Objekte von immateriellem Wert zu sehen, die mit der Welt des Sports, dem Kunsthandwerk oder den Phasen des menschlichen Lebens verbunden sind, die entscheidend im Leben sind oder ein größeres Risiko darstellen. Eine Militäruniform, ein Stierkämpferkostüm und ein Studentenkostüm sind in einer der Vitrinen zu sehen, wo auch eine der Neuheiten dieses Umbaus ausgestellt ist: ein Akkordeon, welches die Akkordeonistin und Komponistin Eugénia Lima der Muttergottes in den letzten Momenten ihres Lebens geschenkt hat.

An der Seitenwand des Korridors, der zum nächsten Raum führt, gewinnt der Rosenkranz mit Steinen aus der Berliner Mauer in dieser renovierten Ausstellung an Bedeutung.

„Es handelt sich um ein Objekt mit einer sehr starken spirituellen Botschaft, welches die Pilger gerne betrachten“, erklärt Marco Daniel Duarte.

Den Wunsch nach dem Segen der Muttergottes für besondere Momente im Leben kann in den Tauf- und Brautkleidern, welche gespendet wurden, gesehen werden.

Die Reisen der Pilgermadonna von Fatima um die Welt werden in einem diesen Rundreisen gewidmeten Raum präsentiert, wo eine Weltkarte mit illustrativen Fotografien, die den Beginn der Reise durch die fünf Kontinente kontextualisiert, gezeigt wird, sowie einige der Objekte, die während dieser Reisen der Muttergottes geschenkt wurden und eine „Vorstellung davon geben, was das Phänomen Fatima im Laufe des letzten Jahrhunderts darstellt“.

Nach einer Reise durch die Sphäre der anonymen Pilger, endet die Ausstellung mit dem Fokus auf diejenigen, die die emblematischsten Pilger von Fatima waren: die Diözesanbischöfe und die Päpste. In diesen Räumen sind liturgische Geräte, Mitren, Brustkreuze und Ringe derjenigen zu sehen, die die Diözese Leiria und später Leiria-Fátima vorstanden. Unter den erneuerten Objekten befinden sich ein Ring und ein Brustkreuz von Bischof Serafim de Sousa Ferreira e Silva und ein Krummstab von Kardinal António Marto.

Am Ende können die Objekte, welche die



Päpste der Muttergottes überreicht haben, betrachtet werden. Von Paul VI.: die goldene Rose; der pastorale Krummstab; einige liturgische Geräte; der Rosenkranz, den er zu Füßen der Jungfrau von Fatima ablegte, als er in die Cova da Iria kam; sowie die Paramente, die er bei den Feierlichkeiten zum fünfzigsten Jahrestag der Erscheinungen Unserer Lieben Frau trug. Von Johannes Paul II.: einige liturgische Geräte, der Ring mit dem Wahlspruch „Totus Tuus“, der ihm gehörte; die drei Kaseln, die er bei den Feierlichkeiten benutzte, als er im Heiligtum präsiidierte, und ein Rosenkranz mit einem Taschentuch, welche gemäss der Informationen, die das Museum des Heiligtums erhielt, am Ende seines Lebens den Heiligen Vater begleitet haben. Von Papst Benedikt XVI. und Papst Franziskus, die goldenen Rosen, die sie 2010 bzw. 2017 dem Heiligtum von Fatima überreichten.

Nach dem Besuch der Dauerausstellung des Heiligtums von Fatima, auf einer Reise voller Gefühlen, die zwischen der Dunkelheit des Krieges und dem Licht des Friedens, welches die Botschaft von Fatima der Menschheit bietet, schwankt, verlässt der Besucher die Ausstellung mit einer konkreteren Wahrnehmung des Ereignisses von 1917 und der Breite der Projektion, welche die Botschaft, die die Muttergottes den Hirtenkindern hinterlassen hat, in der Welt hat, sowie der engen Beziehung zwischen Fatima und den Päpsten.

„Durch die Darstellung der Opfergaben, die bei der Muttergottes hinterlegt werden, zeigt die Ausstellung die Geschichte von Fatima, die von anonymen und bekannten Pilgern geprägt ist. Die kindliche Beziehung, die beide mit der Jungfrau von Fatima aufgebaut haben, materialisiert sich in den Objekten, die zurückbleiben und davon zeugen“, erklärt der Direktor des Museums des Heiligtums von Fatima.

Obwohl sie bereits seit zwei Jahrzehnten existiert, behält die Ausstellung, genau wie die Botschaft von Fatima, ihre aktuelle Aktualität, insbesondere in Bezug auf Themen wie Krieg und Frieden, die ewig in der Geschichte der Menschheit verweilen.

Die Pilgermadonna des Heiligtums von Fatima „schafft eine Gebetskette, die die Gläubigen der besuchten Länder mit den Pilgern des Heiligtums vereint“, sagte der Rektor in Tbilissi

Carmo Rodeia



Am 5. November wurde die erste Wallfahrt der Pilgerstatue von Fatima im Kaukasus, in der Kathedrale Mariä Himmelfahrt, in Tbilissi, abgeschlossen, nachdem diese Aserbaidtschan, Armenien und Georgien, und hier insbesondere den Süden dieser ehemaligen Sowjetrepublik, besuchte.

„Mit dieser Messfeier endet die erste Wallfahrt der Pilgerstatue Unserer Lieben Frau von Fatima durch die Länder des Kaukasus“, „sagte der Rektor des Heiligtums von Fatima in der Predigt der Messe, die vom Apostolischen Nuntius des Heiligen Stuhls, Monsignore José Avelino Bettencourt, präsidiert wurde, der diese symbolische Wallfahrt organisiert hatte.

„Die Pilgerstatue Unserer Lieben Frau von Fatima ist die große Botschafterin der Botschaft von Fatima: Ihre Rundreisen bieten uns immer die Gelegenheit, unsere Verehrung der Muttergottes und unser Vertrauen in ihre kraftvolle Fürsprache zum Ausdruck zu bringen“, sagte Carlos Cabecinhas zu den Pilgern, die an diesem Abschied der Pilgermadonna teilgenommen haben.

„Der Besuch der Pilgerstatue des Heiligtums von Fatima schafft eine Gebetskette und vereint die Gläubigen der besuchten Länder mit den Pilgern des Heiligtums, die aus der ganzen Welt kommen. Sie lenkt die Aufmerksamkeit auf die gegenwärtigen und ständigen Ermahnungen, die die Muttergottes uns in Fatima hinterlassen hat“, betonte der für das Heiligtum verantwortliche Geistliche, der nach Georgien gereist war, um die letzte Phase dieser Pilgerreise zu begleiten, welche für das Heiligtum von großer Bedeutung war.

„Die Botschaft von Fatima ist eine Botschaft des Vertrauens und der Hoffnung“, erinnerte er, als er die Verbindung zur Liturgie herstellte, die an diesem Samstag verkündet wurde und uns von einer Hochzeit in Kana erzählt, wo Maria, die Mutter Jesu, sich als Mittlerin verkündet und Jesus als denjenigen betrachtet, der das Leben eines jeden verwandelt.

Wichtiger als die Verwandlung von Wasser in Wein sei die „Bedeutung dieser Geste“, sagte der Rektor Carlos Cabecinhas, denn „Er ist es, der unser Leben verwandeln und es mit Freude und dem Segen Gottes erfüllen kann“.

„Jesus will uns zeigen, dass er in unserem Leben gegenwärtig ist, um es zu verwandeln, um ihm den vollen Sinn zu geben, um unsere Hoffnung zu nähren, auch in den schwierigsten Momenten. Und hier liegt der Grund der Freude: zu wissen, dass er uns bei Schwierigkeiten nicht verlässt. Und das ist eine Freude, die uns niemand nehmen kann“, sagte der Priester.

Andererseits, so der Rektor, stellt Maria sich wie bei der Hochzeit von Kana als Fürbitterin dar; auch in Fatima „ist das passiert“.

„Die Muttergottes, die die Dramen der Welt, in der wir leben, und unsere Schmerzen erkannte, kam uns entgegen“, betonte er und sagte, dass „es im Laufe der Jahrhunderte diese Gewissheit ist, welche die Christen ermutigt, die in schwierigen Zeiten vertrauensvoll auf die Fürsprache Mariens zurückgreifen“, sagte er.

„Angesichts des Dramas und des Schreckens des Krieges bit-

Carlos Cabecinhas feierte die Abschiedszeremonie der Jungfrau von Fatima in der Hauptstadt Georgiens.

tet uns die Muttergottes, zu beten. Und jetzt, da der Krieg vor unsere Türen zurückgekehrt ist, ist es wichtig, an die Bitte der Muttergottes während der ersten Erscheinung im Mai 1917 zu erinnern: ‚Betet jeden Tag den Rosenkranz, um den Frieden für die Welt und das Ende des Krieges zu erreichen‘. Denn der Rosenkranz ist schlechthin das Friedensgebet! Wir beten für den Frieden, weil wir an die Kraft des Gebets glauben“, sagte er außerdem.

„Wir beten für den Frieden, weil wir glauben, dass die Königin des Friedens nicht aufhört, unaufhörlich bei Gott für uns Fürsprache zu halten, damit er uns den ersehnten Frieden für die Welt“, für die „verfolgte und gemarterte Kirche“, sowie für den Heiligen Vater gewähren kann.

Der für das Heiligtum von Fatima verantwortliche Geistliche betonte auch, dass Maria neben der Fürbitterin ein Vorbild für alle, angesichts ihrer Bereitschaft zu Gott, sei.

„So wie sie die Diener bei der Hochzeit zu Kana ermahnt hat, so fordert sie uns heute heraus, alles zu tun, was Jesus sagt. Heute sagt Maria zu uns: ‚Tut, was Jesus Christus euch sagt‘. Von Maria lernen wir die Verfügbarkeit für Gott. Bei der Verkündigung antwortete sie vorbehaltlos: ‚Siehe, ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe nach deinem Wort‘. Zu dieser Verfügbarkeit, die sie in beispielhafter Weise gelebt hat, ermahnt sie uns heute, so wie sie uns auch in Fatima ermahnt hat, indem sie uns einlud, uns Gott hinzugeben“, endete er und erinnerte in diesem Zusammenhang an das Beispiel der heiligen Hirtenkinder Francisco und Jacinta Marto und der Dienerin Gottes Lucia de Jesus.

„Dies zeigt uns die Aktualität der Botschaft von Fatima, die einfach nur das aktuelle Evangelium ist, auf das uns die Botschaft von Fatima immer hinweist“, sagte er zum Abschluss.

Die Statue Nr. 7 der Pilgermadonna von Fatima begann am 30. September einen Besuch in den drei Ländern des Kaukasus.

Am Tag des 6. Jahrestages des Beginns der Reise von Papst Franziskus nach Tbilissi, Georgien, im Jahr 2016, begann die Pilgermadonna von Fatima die erste Etappe der Wallfahrt mit einem Besuch einer kleinen Gemeinschaft, die aus der jüngsten katholischen

Kirche des Landes gegründet wurde und die der Papst als „Heilige Tür“ im Heiligen Jahr der Barmherzigkeit öffnete. Die Statue Nr. 7 der Pilgermadonna von Fatima war bis zum 14. Oktober in Georgien. Das Programm wurde vom 15. bis zum 20. Oktober in Aserbaidschan fortgesetzt und konzentrierte sich auf Baku, wo sie die katholische Pfarrei und die Salesianer-Ordensgemeinschaften und Schwestern der Nächstenliebe besuchte.

Die Reise nach Armenien begann am 21. Oktober, in Yerevan, mit einer Vigilfeier im Pavillon der Mkhitaryan-Schule und endete am 30. Oktober, als die Statue nach Georgien zurückkehrte, wo sie bis heute in den südlichen Gemeinden blieb.

Diese beispiellose Reise auf Wunsch des Apostolischen Nuntius für den Heiligen Stuhl, Monsignore José Avelino Bettencourt, war für 2021 geplant, wurde aber aufgrund der Pandemie verschoben.

Die Pilgerreise hatte das besondere Anliegen der „Versöhnung und des Friedens“, in einem Gebiet, in dem noch mehrere Konflikte bestehen und von denen einige bereits in diesem Jahr neu entfacht wurden, welche nun die Stabilität und Sicherheit der gesamten Region bedrohen.

„Betet wir in dieser Zeit des Segens für den Frieden des Geistes mit Gott und mit unserem Nächsten“, sagte D. José Avelino Bettencourt.

Papst Franziskus sendete eine Glückwunschschaft an die katholische Gemeinschaft im Kaukasus und wünschte, dass der Besuch der Pilgermadonna mit einem wahren Sinn des Glaubens gelebt werde und dass alle Familien damit im Glauben, in der Liebe, in der Vergebung und in der gegenseitigen Annahme wachsen mögen.

Franziskus bittet außerdem, für ihn und seinen Petrusdienst zu beten und sendet einen apostolischen Segen.

Die Botschaft enthält, neben seinem Foto, auch seine Unterschrift.

Die Organisatoren dieser symbolischen Wallfahrt übergaben dem Heiligtum eine Ikone Unserer Lieben Frau von Fatima, aus mit Emaille bemalten Holz, wie es für diese Gegend der Welt typisch ist.



Pilgermadonna von Fatima brachte „Hoffnung und Trost“ nach Nicaragua

Diogo Carvalho Alves



Am 28. Oktober kam ein Komitee von fünf Vertretern der Misión Fátima Nicaragua in das Heiligtum, um die Pilgerstatue der Muttergottes zurückzubringen, die seit zweieinhalb Jahren durch das mittelamerikanische Land reiste. Der Rektor des Heiligtums, Carlos Cabecinhas, begrüßte die Gruppe und hörte von Norlan Herrera Blandon, verantwortlich für die Mission, dass die Anwesenheit der Pilgermadonna „Hoffnung und Trost“ mitbrachte und welche großen Auswirkungen die Wallfahrt auf die Nicaraguaner hatte.

„Für das nicaraguanische Volk war die Anwesenheit der Pilgermadonna von Fatima eine Zeit der Gnade. In den 32 Monaten, in denen die Statue durch das Land gepilgert ist, hat sie Hoffnung und Kraft gebracht, besonders denjenigen, die am weitesten von der Gesellschaft entfernt waren: den indigenen Völkern und den ländlichen Gemeinschaften. Mit dieser Mission ist es uns gelungen, die Botschaft von Fatima zu den Familien zu bringen, die sie noch nicht kannten und wir sahen viele Früchte: Heilungen, Bekehrungen, Büsser, die sich dem Sakrament der Versöhnung näherten, und sogar Menschen, die begannen, den Rosenkranz zu beten und die nun die Botschaft der Muttergottes kennen“.

Norlan Blandon beschrieb der Presseab-

teilung des Heiligtums die Pilgerreise als „großen Erfolg“, vor allem, weil sie Hoffnung brachte, in einer Zeit, in welcher die Welt eine Pandemie erlebt und das Land politischen Spannungen erleidet.

„Während der Pandemie gewährte uns die Anwesenheit der Muttergottes den Glauben, um vorwärts zu gehen. Es war ein Moment der Hoffnung für alle, denn wir wissen, dass sie die Trägerin des Friedens, der Ruhe und des Vertrauens ist. In dieser Zeit wurden wir auch von zwei Orkanen überrascht und wir fühlten immer den schützenden Mantel der Jungfrau um uns herum. Während dieser Zeit hat sich die Jungfrau um uns gekümmert!“

Während der Übergabe der Statue berichtete Norlan Brandom von einigen „berührenden Momenten“ des Besuchs.

„Es war erstaunlich, wie berührt die Kinder über den Besuch der Muttergottes waren und wie sie uns baten, die Statue nicht wegzubringen. Die indigenen Völker, für die diese Anwesenheit als unmöglich angesehen wurde, schrieben ein Gedicht an die Jungfrau, in welchem diese sie „Gebietlerin und Herrin dieser Länder“ nannten. Es gab sogar evangelische Kirchen, die sich uns in diesem Besuch angeschlossen haben, als Zeichen der Harmonie und des Friedens“, bezeugte der Verantwortliche und beklagte, dass ein

gebürtiger Abschied aufgrund der politischen Situation des Landes nicht möglich war.

Für die Zukunft versicherte Norlan Brandom den Wunsch, die für diesen Besuch geschaffene Mission fortzusetzen, um die Botschaft von Fatima an die Gläubigen weiterzugeben und die Absicht der Vereinigung bekannt zu machen, eine Statue zu erwerben, um weiterhin die Peripherien des Landes, insbesondere die Kranken, zu besuchen.

Im Gepäck brachte die Gruppe verschiedene Geschenke für das Heiligtum mit: ein Buch, welches die Rundreise der Jungfrau Maria durch Nicaragua beschreibt; Dankesbriefe des Episkopats und der Schwesterngemeinschaft der Klarissinnen und persönliche Geschenke von Verehrern an die Jungfrau, einschließlich Rosenkränze und Gedichte.

Der Rektor des Heiligtums dankte für die Geschenke und berichtete über seine Freude über die „geistlichen Früchte“ und die Hingabe, die während der Pilgerreise zum Ausdruck kam, ein Erfolg, den er als „Zeichen der Gemeinschaft und Einheit mit Nicaragua, das Fatima im Gebet präsent hat“ anerkannte.

Während der Rückgabe der Statue schenkte das Heiligtum von Fatima eine Replik der Pilgermadonna, Reliquien der

Die Pilgerstatue kehrte nach einem 32-monatigen Besuch in diesem Land, das sich in einer gesellschaftspolitischen Krise befindet, in das Heiligtum zurück. „In dieser Zeit hat sich die Jungfrau um uns gekümmert!“, bezeugen die Verantwortlichen der Wallfahrt.



Heiligen Hirtenkinder und Rosenkränze, welche die nicaraguanische Gruppe der Schwesterngemeinschaft der Klarissinen jenes Landes überbringen werden, die intensiv an dieser Wallfahrt mitgearbeitet haben, besonders während der Zeit der Pandemie, während welcher sie die Muttergottesstatue in ihren Häusern willkommen geheißen haben. Es wurden außerdem 25 Rosenkränze für die 25 jungen Leute überreicht, welche die Statue während des Besuchs hüteten.

„Nun, da die Pilgermadonna in die Cova da Iria zurückkehrt, möchten wir nicht versäumen, die tiefe Dankbarkeit des Heiligtums von Fatima all jenen auszusprechen, die an dieser wichtigen Wallfahrt mitgewirkt haben; wir danken vor allem den Jugendlichen, die sie 32 Monate lang durch die nicaraguanischen Diözesen begleitet haben, für die Hingabe, die sie in diese Arbeit gesteckt haben, die ein großer Beweis für die Verehrung und Liebe ist, die sie Unserer Lieben Frau von Fatima widmen. Seid euch auch unseres Gebets sicher, an genau dem Ort, an dem die Erscheinungen der Muttergottes in Fatima stattfanden, für das ganze nicaraguanische Volk, damit Gott durch die Fürsprache der allerseligsten Jungfrau Maria und der heiligen Kinder Francisco und Jacinta Marto die größten Gnaden und



Segen gewähren möge“, heißt es in dem Brief, der das Geschenk für die Jugendlichen begleitete.

Die Pilgerstatue Nr. 6 verließ die Cova da Iria am 22. Januar 2020 in Richtung Nicaragua. Obwohl die ursprüngliche Bitte vom Bischof von Jinotega, Carlos Enrique Herrera, gestellt wurde, war das Ziel der Misión Fátima Nicaragua, die den Besuch durchführte, von Anfang an, die Pilgermadonna von Fatima in die größte Anzahl von Diözesen des Landes zu bringen, während dieses ersten Besuchs der Statue in diesem Land Zentralamerikas.

Die Rückkehr war ursprünglich für den 4. August 2021 geplant, aber mit der Pandemie wurden sukzessive Umplanungen vorgenommen.

Das Land erlebt derzeit eine gesellschaftspolitische Krise, die das Verhältnis zwischen der katholischen Kirche und der Regierung verschlechtert hat; es gibt Berichte über religiöse Verfolgungen.

Im vergangenen August wurde im Rahmen eines marianischen Nationalkongresses eine Prozession mit der Pilgermadonna von Fatima in der Erzdiözese Managua von der Polizei nicht zugelassen, welche „interne Sicherheitsgründe“ geltend machte.

Fátima am Giewont...

Fatima kam zum Giewont in der Person von Rektor Carlos Cabecinhas! Am 16. Oktober 2022 besuchte der Rektor des portugiesischen Heiligtums das Heiligtum von Zakopane-Krzeptówki, das von den Gläubigen normalerweise das „polnische Fatima“ genannt wird, um die Wallfahrtsfeierlichkeiten im Oktober zu präsidieren.

Pater Marian Mucha SAC, Verwalter des Heiligtums Zakopane-Krzeptówki



Im Nationalheiligtum Unserer Lieben Frau von Fatima in Krzeptówki feierte der illustre Gast die Eucharistiefeier, hielt die Predigt und führte die Rosenkranzprozession durch die Straßen von Zakopane. Die Anwesenheit von Pastor Cabecinhas war eine ehrenvolle Bestätigung der freundschaftlichen und herzlichen Beziehung, die Fatima seit vielen Jahren mit Zakopane verbindet. Dies war übrigens nicht das erste Mal war, dass der Rektor des Heiligtums von Fatima in Polen anwesend war.

Die Oktoberfeierlichkeiten waren von besonderer Bedeutung, weil sie endlich ohne jegliche Einschränkungen aufgrund der Pandemie stattfanden, so dass die Teilnahme einer großen Anzahl von Fatima-Verehoren ermöglicht wurde, wie es schon lange nicht mehr der Fall gewesen war. Die Rückkehr zur Normalität wurde besonders während der berühmten Rosenkranzprozession sichtbar, die von Bergsteigern auf Pferden angeführt wird und zu welcher die Bewohner der Region die Gelegenheit nutzen, in schönen regionalen Trachten teilzunehmen.

Leider fanden die Feierlichkeiten im

traurigen Kontext des Krieges statt, welcher so nahe von unseren Grenzen stattfindet. Seit dem 24. Februar, also, seit dem Tag der russischen Invasion in der unabhängigen Ukraine, beten wir im Nationalheiligtum von Krzeptówki jeden Tag für den Frieden und bitten um ein Ende der Bruderkämpfe und des Leidens unschuldiger Opfer. In diesem Zusammenhang hallten die Worte von Carlos Cabecinhas während der Predigt lange nach: „Die Mutter des Himmels ist in eine zerrissene und in Finsternis getauchte Welt gekommen, um uns zu sagen, dass wir nicht allein sind und dass Gott uns nicht vergisst oder verlässt. Die Frau, strahlender als die Sonne, ist gekommen, um zu zeigen, dass das Böse nicht das letzte Wort hat und dass Gott die Geschichte führt.“

In seiner Ansprache an die Gläubigen Unserer Lieben Frau von Fatima, die in großen Menschenmengen die Kirche und die Umgebung füllten, ermutigte der Hauptzelebrant diese herzlich zum Gebet: „Wir müssen ‚immer und ohne Mutlosigkeit‘ beten. Denn in dieser Begegnung wird uns der (...) Wille [Gottes] und der

Glaube an seine Liebe zu erkennen gegeben. Durch das Gebet verwandelt und bekehrt Gott unsere Herzen; durch das Gebet formen wir uns gemäß Christi“. Und er bat die Gläubigen, fortwährend für den Frieden in der Welt zu beten: „Der Friede erscheint eng mit dem Gebet verbunden. Angesichts des Dramas und der Schrecken des Krieges bittet uns die Muttergottes zu beten. Und jetzt, da der Krieg vor unsere Türen zurückgekehrt ist, ist es wichtig, an die Bitte der Muttergottes bei der ersten Erscheinung im Mai 1917 zu denken: ‚Betet jeden Tag den Rosenkranz, um Frieden für die Welt und das Ende des Krieges zu erreichen‘. Denn der Rosenkranz ist das Friedensgebet schlechthin! Papst Johannes Paul II. sagte: »Somit kann man den Rosenkranz nicht beten, ohne den Auftrag zur Teilnahme am Dienst des Friedens anzunehmen« (RVM, Nr. 6)“.

Die ausländischen Leser verdienen hier einige Erklärungen der Namen wie: der Giewont, die Tatra, das Nationalheiligtum Unserer Lieben Frau von Fatima in Zakopane-Krzeptówki. Lassen Sie mich

diese Orte kurz beschreiben.

Der Giewont (1894 m) ist der höchste Gipfel der Westtatra, die als Teil der Karpaten ein Gebirge an der Grenze zwischen Polen und der Slowakei bilden. Der Giewont, dessen Form mit der Silhouette eines schlafenden Ritters verbunden ist, ist für das polnische Volk ein symbolischer Berg. Die Legende besagt, dass die Ritter, die am Fuße der Tatra schlafen, aufwachen, wenn das Heimatland in großer, tödlicher Gefahr ist.

1901 wurde ein Kreuz zum Gedenken an den 1900. Jahrestag der Geburt Jesu auf dem Giewont aufgestellt. Das Kreuz ist 17,5 m hoch (davon sind 2,5 m im Felsen eingelassen) und der Querbarren ist 5,5 m lang. Es besteht aus 400 Eisenelementen mit einem Gesamtgewicht von 1819 kg, die auf dem Rücken von Männern auf den Gipfel des Berges gebracht wurden. Über fünfhundert Bergsteiger, die am Aufbau des Kreuzes mitgearbeitet hatten, transportierten außerdem 400 kg Zement und 200 Säcke Wasser an die Spitze. Die Montage der Struktur dauerte 6 Tage. Am Wappenkreuz befindet sich eine lateinische Inschrift: *Jesu Christo Deo, restituta per ipsum salutis MCM* (Für Jesus Christus, Gott, am 1900. Jahrestag seiner rettenden Auferstehung).

Der Giewont wurde vom Heiligen Vater Johannes Paul II. sehr geliebt. 1997 sagte der Papst bei einer der Wallfahrten in der Region Podhale: „Dieses Kreuz blickt über ganz Polen, von der Tatra bis zum Baltikum, und sagt: *Sursum corda! — Hoch die Herzen!* — damit ganz Polen, wenn es das Kreuz über den Giewont vom Baltikum bis zur Tatra betrachtet, hören und wiederholen kann: *Sursum corda! — Hoch die Herzen!*“

Von der Spitze des Giewont sehen Sie ein wunderschönes Panorama auf die Berge, die Täler und die gesamte Region Podhale. Und 1950 bauten die Pallottiner am Fuße dieses symbolträchtigen Berges im Stadtteil Zakopane namens Krzeptówki eine Kapelle. 1961 erhielt diese bescheidene Kapelle eine Statue der Muttergottes von Fatima als besonderes und kostbares Geschenk von Kardinal Stefan Wyszyński, dem seligen „Primas des Jahrtausends“, der diese vom Bischof der Diözese Leiria erhalten hatte.

Es darf nicht vergessen werden, dass das Heiligtum von Krzeptówki ein ganz besonderes Band hat, welches es mit Papst Johannes Paul II. verbindet. Dieser Tempel



ist ein Dank für die Rettung des Lebens des Heiligen Vaters während des Anschlags auf dem Petersplatz am 13. Mai 1981. Seit jenem Augenblick steht unser Marienheiligtum jeden Tag im Dienst des hl. Johannes Paul II. und opfert ihm das tägliche Gebet und die Verbreitung seiner Lehren auf. Der Bau dieser schönen Votivkirche, die komplett aus Holz besteht, das in einem für die Region charakteristischen Stil geschnitzt wurde, ist das Ergebnis des Engagements der Bergsteiger unter der Leitung des damaligen Verwalters und großen Botschafters von Fatima, Pater Mirosław Drozdek SAC.

Die Verbundenheit des polnischen Heiligtums mit dem Papst wurde ab dem 7. Juni 1997 noch deutlicher, als dieser „liebste Pilger“ nach Krzeptówki kam. Bei der Weihe der Kirche der Pallottiner sagte er die Worte, die das päpstliche Charisma des Heiligtums Unserer Lieben Frau von Fatima in Zakopane bestätigten: „Liebe Brüder und Schwestern! Euer Heiligtum in Krzeptówki liegt mir besonders am Her-

zen. (...) Mit der Geschichte dieses Heiligtums ist auch das Ereignis, das am 13. Mai 1981 auf dem Petersplatz stattfand, verbunden. (...) Ich weiß, dass ihr euch ... in der Kapelle Unserer Lieben Frau von Fatima in Krzeptówki versammelt habt, um den Rosenkranz für die Wiederherstellung meiner Gesundheit und Kraft zu beten. So wurde das Projekt geboren, an diesem Ort, am Fuße des Berges Giewont, ein Heiligtum Unserer Lieben Frau von Fatima zu errichten, als Dankeschön für die Rettung meines Lebens. Ich weiß, dass dieses Heiligtum, das ich heute weihen kann, von vielen Händen und Herzen errichtet wurde, die durch Arbeit, Opfer und Liebe zum Papst miteinander vereint waren. Es fällt mir schwer, darüber zu sprechen, ohne emotional zu werden. (...) Ich bin zu euch gekommen, um euch für die Freundlichkeit, das Gedenken und das Gebet zu danken, das weiterhin stattfindet.“

Im Jahr 2017, 20 Jahre nach der Weihe der Kirche durch Papst Johannes Paul II., wurde im „polnischen Fatima“ der hundertste Jahrestag der Erscheinungen in der Cova da Iria (1917) gefeiert. Im Mittelpunkt der Gedenkfeiern stand die Erneuerung des Weiheaktes des Vaterlandes und der Kirche in Polen an das Unbefleckte Herz Mariens, den der Vorsitzende der Polnischen Bischofskonferenz, Bischof Stanisław Gądecki, am 6. Juni vollzogen hat. Die Worte des Weiheaktes wurden vom Erzbischof Metropolit von Poznań, im Namen aller in Krzeptówki anwesenden polnischen Bischöfe und in Anwesenheit der höchsten Autoritäten der Republik Polens ausgesprochen: der Präsident, der Premierminister der Regierung, viele andere Minister und Abgeordnete, Vertreter von lokalen Behörden und zahlreiche Pilger nahmen an diesen Feierlichkeiten teil.

Am 14. März 2018 gründete die Polnische Bischofskonferenz in Zakopane-Krzeptówki das Nationalheiligtum Unserer Lieben Frau von Fatima. Das Gründungsdokument wurde am 28. März 2018 von Erzbischof Stanisław Gądecki an den damaligen Provinzoberen der Pallottiner, Pater Zenon Hanas SAC (der derzeitige Generaloberer der Kongregation) und an den Verwalter des Heiligtums in Zakopane, Pater Marian Mucha SAC, im Sitz des Sekretariats der Polnischen Bischofskonferenz in Warschau übergeben.

Pater Marian Mucha SAC, Verwalter des Heiligtums Zakopane-Krzeptówki

Die griechisch-katholische Kirche von Lemberg bereitet die nationale Wallfahrt der Jungfrau von Fatima durch die Ukraine vor

„Ihr seid nicht allein“, sagte der Rektor des Heiligtums, der „Gebet und Verbundenheit“ mit dem ukrainischen Volk versprach.

Carmo Rodeia



Nachdem sie in den letzten sieben Monaten fünfzehn Orte in der Ukraine besucht hat, wird die Pilgermadonna von Fatima das Land bereisen und alle Gebiete besuchen, in denen Sicherheit herrscht. Die Wallfahrt wird bereits von der griechisch-katholischen Kirche von Lemberg, mit Unterstützung der Mission Fatima-Ukraine organisiert, die am 26. Oktober die Pilgerstatue Nr. 13 der Jungfrau von Fatima an das Heiligtum zurückbrachte, welche seit März dieses Jahres das Land besuchte. Im Gegenzug wurde die vom Heiligtum im vergangenen Mai geschenkte Statue mitgenommen.

„Nun, da die Skulptur Unserer Lieben Frau von Fatima ukrainisch ist, werden wir dafür sorgen, dass sie das Land bereist“, sagte Pater Vasyl Bilash, einer der Verantwortlichen für die Wallfahrt in Lemberg zu der Presseabteilung des Heiligtums.

Der Priester, der von 9 ukrainischen Laien und zwei ukrainischen Priestern begleitet wurde, erinnerte sich bewegt an die Wallfahrt der Pilgermadonna von Fatima in den letzten sieben Monaten.

„Sie war ein Zeichen der Hoffnung, das in die Ukraine gekommen ist. Tausende von Menschen beteten vor dieser Statue und viele, die Angst hatten und angesichts des Krieges und der Verluste, die von ihnen erlitten wurden, bereits ihr Leben aufgegeben hatten, kamen zurück und glaubten, dass es möglich sein wird, den Krieg zu gewinnen und die Ukraine von der russischen Besatzung zu befreien“, sagte der Priester.

„Es war ein Zeichen der Hoffnung, aber

es war auch ein Wunder, dass durch die Anwesenheit der Jungfrau von Fatima wirkte“, sagte er.

Die Statue Nr. 13 der Pilgermadonna von Fatima kam am 17. März in der Kirche Unserer Lieben Frau der Geburt in Lemberg an. Sie wurde von Tausenden von Gläubigen empfangen, die neun Tage lang eine Novene beteten, welche mit der Weihe der Ukraine und Russlands an das Unbefleckte Herz Mariens endete, in einer Kirche, die „eng mit Fatima verbunden ist“. Beim Besuch von Johannes Paul II. - dem Fatima-Papst - in der Ukraine war eine der besuchten Pfarreien genau jene, die in diesen Wochen die Statue aus der Cova da Iria aufgenommen hatte.

„Ein göttlicher Zufall findet sich hier“, sagte ein Element der Gruppe, die hauptsächlich aus Frauen bestand.

„Eine Woche nach der Ankunft der Statue und der Weihe begannen die Russen, Kiew zu verlassen, und diese Befreiung von unserer Hauptstadt war eines der großen Zeichen, welches die Jungfrau uns hinterlassen hat und deren Wunder wir Unserer Lieben Frau von Fatima zuschreiben“, fügte sie hinzu.

Der Rektor, Carlos Cabecinhas, der die ukrainische Gruppe empfing, die nach Fatima gereist ist, um an der Ratsversammlung des Fatima-Weltapostolats teilzunehmen, erinnerte an das „ständige und tägliche“ Gebet, das seit Ausbruch des Krieges im Heiligtum gesprochen wird, und versprach „Gemeinschaft und Verbundenheit“ mit der Ukraine.

„Wir werden weiterhin für euch beten.

Ich möchte, dass ihr wisst, dass ihr nicht allein seid!“, sagte der Priester, der sich für den „Einsatz für die Verbreitung, Vertiefung und Ausweitung“ der Botschaft von Fatima in diesem europäischen Land bedankte.

Nach einem Austausch von Geschenken und einem ukrainischen Gesang, der den „Abschied mit der Verheißung neuer und fruchtbarer Begegnungen“ symbolisierte, wurde alles vorbereitet, um sicherzustellen, dass die Pilgerstatue der Jungfrau von Fatima, welche dem Erzbischof von Lemberg geschenkt und am Ende der Internationalen Wallfahrt im Mai gesegnet wurde, ihre Reise in die Ukraine antreten konnte, wo sie dauerhaft verbleiben wird.

Die Pilgerstatue Nr. 13 der Lieben Frau von Fatima wurde am 17. März 2022 von Hunderten von Menschen in der Kirche Unserer Lieben Frau der Geburt Christi in Lemberg begrüßt, wo sie ihre Reise durch die ukrainische Stadt begann.

Die Statue verließ am 14. März als „Friedensbotin“ die Cova da Iria und sollte eigentlich nur einen Monat lang bleiben.

Erzbischof Ihor Vozniak, der griechisch-katholische Metropolitan-Erzbischof von Lemberg, richtete angesichts des Kriegsszenarios in der Ukraine diese Bitte an das Fatima-Heiligtum.

Die formelle Bitte des Erzbischofs wurde am 10. März gestellt: „Wir bitten Sie, uns die Pilgermadonna von Fatima in die Ukraine zu senden, damit wir um Ihren Schutz beten können und damit Frieden in das Land zurückkehrt.“

Die positive Antwort des Heiligtums von Fatima wurde sofort erteilt und ist durch die „pastorale Anstrengung des Gebets für den Frieden in der Welt, besonders in der Ukraine“ gerechtfertigt.

Die Pilgerstatue Nr. 13 ist eine Replik der Statue Nr. 1, die gemäß den Anweisungen der Dienerin Gottes, Schwester Lucia von Jesus, gestaltet und vom Erzbischof von Évora am 13. Mai 1947 feierlich gekrönt wurde.

Das Heiligtum schenkt der Diözese Petrolina Statuen der Muttergottes und der heiligen Hirtenkinder

Vom Rektor des Heiligtums von Fatima entsandt, reisten sich die geistlichen Mitarbeiter Joaquim Ganhão und João Paulo Quelhas vom 21. bis zum 24. Oktober dieses Jahres in die Diözese Petrolina, im Bundesstaat Pernambuco, in Brasilien, um das Geschenk des Heiligtums von Fatima, eine Statue Unserer Lieben Frau von Fatima und die Bilder der Heiligen Kinder Francisco und Jacinta Marto der katholischen Gemeinde Nova Descoberta zu überbringen.

Pe. João Paulo Quelhas

Die Kapläne des Heiligtums wurden am Flughafen von Petrolina vom Diözesanbischof, Bischof Francisco Palhano, sowie von einer Gruppe von Kindern und Lehrern der Schule D. Bosco, welche der Diözese gehört, empfangen. Die ansteckende Freude und große Freundlichkeit, mit welcher die „Priester aus Portugal“ von Anfang an empfangen wurden, kennzeichneten auch die verbleibenden Tage in Brasilien, während diese die apotheotische Prozession des Glaubens, der Frömmigkeit, der Emotion und des Gebets mit der Statue „der lieben Mutter, die vom Himmel nach Fatima kam, um ihr Volk zu besuchen“, wie sie so oft singen hörten, begleiteten.

Am 21. Oktober wurden die Statue der Heiligen Jungfrau von Fatima und die Bilder des hl. Francisco und der hl. Jacinta in der Kathedrale von Petrolina vom Diözesanbischof, von einer großen Gruppe von Priestern und Seminaristen und von einer Menge Gläubiger empfangen, welche die Muttergottes von Fatima als Zeichen der Dankbarkeit freudig begrüßten. Mit einer ansteckenden Rührung empfangen, verblieben dann die Statue der Muttergottes und die Bilder der „heiligen Hirtenkinder“ bis zum nächsten Tag in der Kathedrale zur Verehrung derer, die es wünschten.

Am 23. Oktober wurden die Statue und die Bilder zum Abschluss des Marianischen Missionskongresses in die Don-Bosco-Schule gebracht. Nach dem Rosenkranzgebet, den der Bischof der Diözese mit ganzem Herzen leitete, begann die Reise von mehr als 40 km bis nach Nova Descoberta, in ständiger Begleitung des Diözesanbischofs und einer großen Anzahl von Seminaristen. Auf dem Weg wurde eine katholische Gemeinschaft besucht, die zur Pfarrei Sagrada Familia gehört und die gerade eine Kapelle baut, die Unserer Lieben Frau von Fatima gewidmet ist. In dieser Kapelle, ohne Altar, ohne Fenster und ohne Dach, wird bereits die Eucharistie gefeiert und die Muttergottes von Fatima wird ständig darum gebeten,



dass diese kleine Herde schnell ihre Kapelle vollenden möge, um dort dann würdig den Gottesdienst zu feiern.

Schließlich kamen die Statue und die Bilder am Ort Unserer Lieben Frau von Fatima – Nova Descoberta an, und das Feuerwerk, die Palmenblätter, die Gebete und die Grüße, die in den Straßen und an den Türen der Häuser zu hören waren, waren der Auftakt zum familiären Empfang der Mutter Jesu durch die in der Kirche versammelten Gläubigen, die sich so lange nach diesem Tag gesehnt hatten. Der Empfang der Statue Unserer Lieben Frau von Fatima war zweifellos ein Akt der Liebe und der treuen Hingabe der Diözesankirche von Petrolina an die Mutter des Herrn. Und, wie im Abendmahlssaal, baten auch in jener Nacht alle, die mit ihr vereint waren, den Heiligen Geist darum, mit seiner Kraft diejenigen zu erleuchten, die unter so vielen Drangsalen für die Erweiterung des Reiches Christi arbeiten.

Am 13. Juli 1917 versprach die Heilige Mutter in Fatima den Triumph ihres Unbefleckten Herzens. Gewiss hat sich diese Verheißung auch in diesen Tagen der Gnade erfüllt, denn sie hat ihren Triumph in der Liebe zum Vater im Himmel, zu den Armen und Kleinen, zu den Vergessenen und Verachteten gefeiert, die so viel zu ihr gebetet und zu ihr gesungen haben: Ave, ave, ave, Maria!



Lichterprozession mit der Statue Unserer Lieben Frau von Fatima durch die Straßen Berlins in der Nacht des 12. Oktober

Prozession durchquerte das Brandenburger Tor und gedachte an den 33. Jahrestag des Falls der Berliner Mauer, der Wiedervereinigung Deutschlands und der Fürsprache der Muttergottes bei der Friedenskonsolidierung.

Diogo Carvalho Alves



Deutschland vereinte sich mit Fatima in der Nacht des 12. Oktobers während einer Lichterprozession, wo auch eine Pilgermadonna Unserer Lieben Frau von Fatima durch die Straßen Berlins und durch das Brandenburger Tor getragen wurde. Dieser Gebetsmoment, welcher zum Dank für den 33. Jahrestag des Falls der Berliner Mauer, der Wiedervereinigung Deutschlands und der Fürsprache der Muttergottes bei der Friedenskonsolidierung veranstaltet wurde, diente auch dazu, Spenden für den Bau einer Kapelle Unserer Lieben Frau von Fatima in der Nähe des Brandenburger Tors zu sammeln.

„Die Lichterprozession findet am Vorabend des 105. Jahrestages des Sonnenwunders statt. Zu dieser Zeit wollen wir uns der Pilgermenge in Fatima anschließen, die in dieser Nacht im Gebet vereint sein, neben der Muttergottes auf den 13. Oktober warten und ebenfalls eine Lichterprozession abhalten wird“, so die Nachricht, die von der Gebetsgruppe „Johannes der Täufer“ von Krefeld, Deutschland, an das Heiligtum von Fatima geschickt wurde. Diese veranstaltete, in Zusammenarbeit mit dem deutschen Fatima-Weltapostolat in Petersberg und dem Schriftsteller und Spezialisten für Fatima-Themen Michael Hesemann, von dem die ursprüngliche Idee für dieses Ereignis stammte, dieses Gebetsereignis.

„Im Rahmen der Jubiläumsfeier der 500 Gebetsabende unserer Gebetsgruppe, hat-

ten wir Michael Hesemann, einen Experten für Fatima-Themen, eingeladen, der uns in einem eindrucksvollen Vortrag zeigte, wie die deutsch-europäische Wiedervereinigung durch Unsere Liebe Frau von Fatima und Papst Johannes Paul II. zustande kam und uns fragte, warum es noch keinen Dankeszug am Brandenburger Tor, als Zeichen des Dankes für die deutsche Wiedervereinigung, gegeben hat“, erklärt die Gruppe in der informativen Nachricht an das Heiligtum von Fatima, welches sogleich reagierte und sich mit diesem Moment vereinte.

„Aus spiritueller Sicht können wir im Fall der Berliner Mauer den Triumph des Unbefleckten Herzens Mariens sehen, wie er in Fatima versprochen wurde und welcher sich im Laufe der Zeit offenbart. Wie Papst Johannes Paul II. sagte, hatte die Liebe Frau von Fatima eine besondere Beteiligung am Sieg des Friedens und an die Führung so vieler Nationen in die Freiheit, für welche die Mauer noch heute ein Sinnbild ist. Deshalb beten wir in Fatima, in Treue zu den Bitten der Mutter Jesu, unablässig für Frieden, Eintracht und Dialog, damit der Friede Christi auch in unserer Zeit Wirklichkeit werde. Vor der Statue Unserer Lieben Frau von Fatima legen wir eure Anliegen nieder und bitten die Muttergottes, für alle Zuflucht und der Weg zu Gott zu sein“, schrieb der Rektor des Heiligtums, Carlos Cabecinhas, in seiner Antwort, welche am Vorabend der Prozession weitergeleitet wurde.

Deutschland vereint im Rosenkranzgebet

Die Lichterprozession brachte auch die üblichen Teilnehmer der Initiative „Deutschland betet den Rosenkranz“ zusammen, die wöchentlich 700 Gruppen und mehr als 5.000 Menschen aus ganz Deutschland zum Rosenkranzgebet an öffentlichen Orten zusammenbringt.

Der Gebetsmoment begann mit einer feierlichen Messe im geistlichen Zentrum St. Clemens, das ein eigene Statue der Muttergottes von Fatima hat und sich in der Nähe des Potsdamer Platzes und des „Checkpoint Charlie“ befindet. Die Lichterprozession mit einer Pilgerstatue Unserer Lieben Frau von Fatima, die Papst Paul VI. am 13. Mai 1967 in Fatima segnete und die für Deutschland bestimmt war, wurde dann durch emblematische Orte der Stadt Berlin getragen, wie das Holocaust-Mahnmal, das Brandenburger Tor, das sowjetische Denkmal der Kriegshelden, das Denkmal für die Opfer des Mauerbaus, das Regierungsviertel, in dem sich das Reichstagsgebäude (in dem derzeit der Deutsche Bundestag tätig ist) befindet und das Bundeskanzleramt. Die Prozession endete schließlich an der Siegessäule, deren dort dargestellter goldener Engel für die Elemente der Organisation den Erzengel Michael, Schutzpatron Deutschlands und Portugals, repräsentiert, der zum „Schutz Deutschlands“ gerufen wurde. Dort wurde um den Schutz der Muttergottes gebeten, durch ein Weihegebet, zu welchem die Bischöfe Deutschlands und die Marienheiligtümer des Landes eingeladen waren.

Die Spenden, die an diesem Tag gesammelt wurden, sind für den Bau einer Kapelle Unserer Lieben Frau von Fatima in der Nähe des Brandenburger Tors und für die Unterstützung der Arbeit der indischen Priester in St. Clemens bestimmt.

Fatima war Gastgeber des Internationalen Vorbereitungstreffens für den Weltjugendtag

Rund 400 Führungskräfte aus der ganzen Welt waren im Heiligtum anwesend und bereiteten das für August 2023 in Lissabon geplante Treffen vor.

Carmo Rodeia



Der Bischof von Leiria-Fátima und Präsident der Portugiesischen Bischofskonferenz, José Ornelas, begrüßte die Teilnehmer des Internationalen Vorbereitungstreffens des Weltjugendtages, welches vom 1. bis zum 6. August nächsten Jahres in Lissabon stattfinden wird, und hob hervor, dass die Cova da Iria seit Beginn der Vorbereitung des WJT 2023 als Wallfahrtsziel vorgeschlagen wird.

Der Verantwortliche teilte den Wunsch, dass „Fatima mit diesem großen kirchlichen Jugendereignis besonders verbunden sein solle“. Ein Gedanke, den der Papst in einer sehr kurzen Botschaft an die Jugendlichen vorstellte: „Sagt eurer Mutter, was ihr tut. Fühlt euch niemals verwaist: Ihr habt Mutter Maria und ihr habt die Mutter Kirche“, sagte er.

Franziskus betonte auch, wie wichtig es sei, mit dem Herzen „zuzuhören“.

„Vorwärts, ich bin glücklich“, endete der Heilige Vater.

Der Präfekt des Dikasteriums für die Laien, die Familie und das Leben (Heiliger Stuhl), Kardinal Kevin Farrell, hob den WJT in Lissabon als eines der „wichtigsten“ Jugendereignisse in der Zeit nach der Pandemie hervor.

„Es ist vielleicht einer der wichtigsten (Jugendtage) in den letzten 30 Jahren, weil es sich um eine Wiedergeburt nach einer langen Zeit, nach dem Panama-Treffen, handelt“, sagte der Mitarbeiter des Papstes.

Die Veranstaltung, die im Pastoralzentrum Paul VI. mit der Unterstützung des Heiligtums von Fatima stattfindet, bringt die Teamleitungen des Lokalen Organisationskomitees des WJT Lissabon 2023,

Vertreter der Bischofskonferenzen und der Jugendpastoral der fünf Kontinente, sowie kirchliche Bewegungen und religiöse Institute zusammen.

Kardinal Farrell stellte den WJT als das „größte Jugendereignis“ der Welt dar und ging davon aus, dass es „große logistische und organisatorische Anstrengungen“ erfordere und dass es notwendig sei, „junge Menschen mit ihren kreativen Ideen Protagonisten sein zu lassen“.

„Wir sind alle Co-Gastgeber des nächsten WJT, wir sind mitverantwortlich, also lasst uns alles tun, um die Gastgeber zu unterstützen“, bat er.

Im ersten persönlichen Treffen der Delegierten der Jugendpastoral seit Januar 2019 lud der amerikanische Kardinal alle dazu ein, „Brücken zu bauen“.

„Der WJT ist seit jeher ein Treffen zwischen Nationen und Kulturen. Diese Botschaft ist nie alt und ist derzeit sehr notwendig“, sagte er.

Auch Manuel Clemente, Kardinalpatriarch von Lissabon, betonte, dass dies ein wichtiges Ereignis der „Wiederbelebung“ und „Verjüngung“ der Kirche und der Gesellschaft sei.

Bei der Eröffnungssitzung des Internationalen Vorbereitungstreffens bekräftigte Bischof Américo Aguiar, Präsident der Stiftung WJT Lissabon 2023, das Ziel, „den besten WJT aller Zeiten“ zu organisieren.

Augusto Santos Silva, Präsident des portugiesischen Parlaments, schloss die Eröffnungssitzung mit den Worten, dass es „sehr wichtig“ sei, den WJT in Portugal willkommen zu heißen und jungen Menschen aus der ganzen Welt eine Stimme zu

geben.

Das Veranstaltungskomitee berichtete zwischenzeitlich, dass die Anmeldungen für die verschiedenen WJT-Veranstaltungen bis Ende Oktober offen sein würden und veröffentlichte die Beträge für die verschiedenen Modalitäten, die zwischen 235 Euro (eine Woche für Pilger) und 125 Euro (Wochenende) liegen. Freiwillige können ein spezielles zweiwöchiges Paket im Wert von 145 Euro nutzen.

Der WJT wurde auf Initiative von Papst Johannes Paul II. ins Leben gerufen, nachdem das Jugendtreffen in Rom, im Internationalen Jahr der Jugend 1985, so erfolgreich war.

Die internationalen Veranstaltungen dieser Tage, die von der katholischen Kirche gefördert werden, sind ein religiöses und kulturelles Ereignis, das Hunderttausende junge Menschen aus der ganzen Welt für etwa eine Woche zusammenbringt.

Das erste Treffen fand 1986 in Rom statt, und seitdem hat der WJT schon folgenden Städte durchlaufen: Buenos Aires (1987), Santiago de Compostela (1989), Czestochowa (1991), Denver (1993), Manila (1995), Paris (1997), Rom (2000), Toronto (2002), Köln (2005), Sydney (2008), Madrid (2011), Rio de Janeiro (2013), Krakau (2016) und Panama (2019). In diesem letzten Treffen war das Heiligtum von Fatima auf besondere Weise präsent, mit der Einladung zur Anwesenheit der Pilgerstatue Nummer 1 der Jungfrau von Fatima, die neben der Teilnahme an der Vigil und an der Sendungsmesse von Tausenden von Jugendlichen zu verschiedenen Zeiten ihrer Panama-Reise verehrt wurde.



FÁTIMA LUZ E PAZ

Director: Padre Carlos Cabecinhas * **Eigentum; Herausgeber und Redaktion:** Heiligtum Unserer Lieben Frau vom Rosenkranz in Fatima * **NIF:** 500 746 699 * **Adresse:** Santuário de Fátima – Rua de Santa Isabel, 360 – 2495-424 FÁTIMA
Telf.: +351 249 539 600 * **Fax:** +351 249 539 668 * **Email:** press@fatima.pt * www.fatima.pt * **Gesetzliche Hinterlegung**
 Nr. 210650/04 * **ISSN:** 1647-2438 * **Digitale Veröffentlichung** * **Registernummer der Regulierungsbehörde für Telekommunikation:** 127627, 23/07/2021 * **Religiöse Veröffentlichung**

JAHRESABONNEMENT = 4 AUSGABEN

Schicken Sie Ihre Anmeldung an: assinaturas@fatima.pt

Unterstreichen sie die Sprache, in der Sie die Ausgabe erhalten wollen. Registo: ICS 124521

Erneuerung oder Bezahlung des Abonnements:

Transferência Bancaria Nacional (Millennium BCP) NIB: 0033 0000 50032983248 05

Internationale Überweisung IBAN: PT50 0033 0000 5003 2983 2480 5 BIC/SWIFT:BCOMPTPL

Scheck oder Postanweisung: (Fátima Luz e Paz) Santuario de Nossa Senhora de Fatima, Rua de Santa Isabel, 360 – 2495-424 Fátima-Portugal.

Helfen Sie uns die Botschaft Unserer Lieben Frau zu verbreiten durch "Fatima Luz e Paz"!

Die Mitteilungen dieser Informationsblätter können bei vollständiger Angabe der Quelle frei veröffentlicht werden.